

**ÜBER DIE
HISTORISCHEN
ERFAHRUNGEN DER
DIKTATUR DES
PROLETARIATS**

**DOKUMENTE DER
GROSSEN DEBATTE**

Inhalt

Über die historischen Erfahrungen der Diktatur des Proletariats	3
Mehr über die historischen Erfahrungen der Diktatur des Proletariats.....	21
I.....	25
II.....	31
III.....	42
IV.....	52

Der vorliegende Text wird nach dem Sammelband „*Über die historischen Erfahrungen der Diktatur des Proletariats*“, Verlag für Fremdsprachige Literatur Peking, 1957 wiedergegeben.

Anmerkung des Herausgebers

Das vorliegende Buch ist eine Übersetzung der ersten chinesischen Auflage, die im April 1957 im Volksverlag, Peking, erschien. Der erste Artikel, „Über die historischen Erfahrungen der Diktatur des Proletariats“, wurde am 5. April 1956 veröffentlicht, der zweite, „Mehr über die historischen Erfahrungen der Diktatur des Proletariats“, am 29. Dezember des gleichen Jahres.

Über die historischen Erfahrungen der Diktatur des Proletariats

Dieser Artikel wurde von der Redaktion der „Renmin Ribao“ (Volkszeitung) auf Grundlage einer Diskussion bei einer erweiterten Sitzung des Politbüros des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Chinas verfasst.

Der XX. Parteitag der KPdSU hat die neuen Erfahrungen in den internationalen Beziehungen und beim Aufbau der UdSSR zusammengefasst und eine ganze Reihe wichtiger Beschlüsse angenommen, u.a. über die konsequente Durchführung der Leninschen Politik der friedlichen Koexistenz von Staaten mit verschiedener Gesellschaftsordnung, über die Entwicklung des demokratischen Systems der Sowjetunion, über die Einhaltung des Prinzips der kollektiven Leitung in der Partei, über die Kritik der Mängel in der Partei und über die Bestätigung des sechsten Fünfjahrplans zur Entwicklung der Volkswirtschaft.

Die Frage des Kampfes gegen den Personenkult nahm in der Arbeit des XX. Parteitags einen wichtigen Platz ein. Der Parteitag hat mit aller Offenheit die Tatsache bloßgelegt, dass der Personenkult verbreitet war, was längere Zeit hindurch im Leben der Sowjetgesellschaft zu vielen Fehlern in der Arbeit und schädlichen Folgen führte. Die von der Kommunistischen Partei der Sowjetunion an ihren Fehlern geübte kühne Kritik zeugt von

dem zutiefst prinzipiellen Charakter des innerparteilichen- Lebens und der großen Lebenskraft des Marxismus- Leninismus.

Weder in der Geschichte noch in den heutigen kapitalistischen Ländern wagte oder wagt es je eine der im Dienst der Ausbeuterklassen regierenden politischen Parteien oder Koalitionen,

ehrlich ihre eigenen ernststen Fehler vor ihren Mitgliedern, vor den Volksmassen aufzudecken. Anders die politische Partei der Arbeiterklasse. Sie dient den Interessen der breiten Volksmassen. Durch Selbstkritik verliert sie nichts als ihre Fehler, gewinnt hingegen die Unterstützung dieser breiten Volksmassen.

Seit über einem Monat wissen sich die Reaktionäre in der Welt nicht vor Schadenfreude zu lassen über die Selbstkritik, die die Kommunistische Partei der Sowjetunion in der Frage des Personenkults übt. Sie sagen: Seht nur her! Die erste kommunistische Partei der Welt, die den Sozialismus in ihrem Land aufgebaut hat, die KPdSU, hat einen ernststen Fehler begangen, und zwar hat diesen Fehler kein anderer als der bekannte und ruhmreiche Führer Stalin gemacht. Sie nehmen an, sie hätten einen guten Anhaltspunkt gefunden, um die Kommunistische Partei der Sowjetunion und die kommunistischen Parteien der anderen Länder verleumden zu können. Doch sie mühen sich umsonst ab. Gibt es etwa irgendeine Schrift der Klassiker des Marxismus, in der es heißt, dass wir nie Fehler begehen oder dass der Kommunist gegen Fehler gefeit ist? Zeugt etwa die von den Kommunisten im Leben der Partei angewandte Kritik und Selbstkritik nicht davon, dass wir Marxisten-Leninisten stets die Existenz von „unfehlbaren Menschen“ verneint haben, von Menschen, die nie mehr oder minder ernste Fehler begehen? Wie könnte man da glauben, dass es in einem sozialistischen Land, in dem zum ersten Mal in der Welt die Diktatur des Proletariats verwirklicht wurde, nicht zu diesen oder jenen Fehlern kommen sollte?

Im Oktober 1921 schrieb W. I. Lenin:

„Mögen uns die Hunde und Schweine der sterbenden Bourgeoisie und der hinter ihr einhertrötenden kleinbürgerlichen Demokratie mit einem Schwall von Flüchen, Beschimpfungen und Verhöhnungen wegen unserer Misserfolge und Fehler beim Aufbau *unserer* Sowjetordnung überschütten. Wir vergessen keinen Augenblick, dass bei uns wirklich viele Misserfolge vorgekommen

sind und Fehler gemacht werden. Als ob es bei einem so neuen, für die ganze Weltgeschichte neuen Werk wie der Schaffung eines noch nie dagewesenen *Typus* der Staatsordnung ohne Misserfolge und Fehler abgehen könnte! Wir werden unbeirrt kämpfen für die Korrektur unserer Misserfolge und Fehler, für die Verbesserung der von Vollkommenheit sehr, sehr weit entfernten Art und Weise, in der wir die Sowjetprinzipien auf das Leben anwenden.“

Man darf auch nicht annehmen, dass gewisse zu Beginn gemachte Fehler die Möglichkeit anderer Fehler oder auch nur die Wiederholung der gleichen Fehler ein für alle Mal ausschließen. Nachdem die menschliche Gesellschaft sich in antagonistische Klassen geteilt hatte, musste sie mehrere Jahrtausende lang unter der Diktatur der Sklavenhalter, der Feudalherren und der Bourgeoisie leben. Und erst mit dem Sieg der Oktoberrevolution begann die Menschheit, die Diktatur des Proletariats zu verwirklichen. Die ersten drei Formen der Diktatur waren Diktatur der Ausbeuterklassen, wobei die Diktatur der Feudalherren fortschrittlicher war als die der Sklavenhalter und die Diktatur der Bourgeoisie fortschrittlicher als die der Feudalherren. Lange Zeit hindurch begingen diese Ausbeuterklassen, die in der Geschichte der Entwicklung der Gesellschaft eine gewisse fortschrittliche Rolle spielten, zahllose historische Fehler. Ihre Fehler wiederholten sich mehrfach, bevor sie Erfahrungen in ihrer Herrschaft gesammelt hatten. Doch in dem Maße, wie sich die Widersprüche zwischen den von ihnen vertretenen Produktionsverhältnissen und den Produktivkräften zuspitzten, mussten die Ausbeuter noch ernstere und noch zahlreichere Fehler machen, die zum Massenwiderstand seitens der unterdrückten Klassen, zur inneren Zersetzung und schließlich zu ihrem eigenen Untergang führten. Ihrer Natur nach unterscheidet sich die Diktatur des Proletariats grundsätzlich von jeder Diktatur der vorangegangenen Ausbeuterklassen. Die Diktatur des Proletariats ist eine Diktatur der ausgebeuteten Klassen, eine Diktatur der Mehrheit über die Minderheit, eine Diktatur, die den Aufbau der sozialistischen Gesellschaft bezweckt, in der es keine Ausbeutung und kein Elend gibt. Es ist dies die fortschrittlichste und die letzte Diktatur in der Geschichte der Menschheit. Sie steht vor

größten und schwierigsten historischen Aufgaben. Sie ist von einem Kampf erfüllt, der unter kompliziertesten historischen Bedingungen und auf äußerst gewundenen Wegen geführt werden muss. Ebendeswegen sind unter der Diktatur des Proletariats, wie W. I. Lenin feststellte, auch viele Fehler möglich. Wenn bei einigen Kommunisten Überheblichkeit und ideologische Stagnation eintreten, so können sie sogar Fehler wiederholen, die sie selber oder andere früher gemacht haben.

Wir Kommunisten müssen diesem Umstand voll und ganz Rechnung tragen. Um ihre starken Feinde besiegen zu können, benötigt die Diktatur des Proletariats ein hohes Maß an Zentralisierung der Macht. Diese hochgradige Zentralisierung der Macht muss mit vollständiger Demokratie einhergehen. Wird einseitig auf die Zentralisierung Gewicht gelegt, so können zahlreiche Fehler entstehen. Auch das ist völlig verständlich. Doch was das auch für Fehler sein mögen, die Diktatur des Proletariats hat für die Volksmassen gewaltige Vorzüge vor jeder Form der Diktatur der Ausbeuterklassen, darunter auch vor der Diktatur der Bourgeoisie. W. I. Lenin schrieb sehr richtig:

„Wenn unsere Gegner uns einen Spiegel vorhalten und sagen, Lenin selbst gebe zu, dass die Bolschewiki eine enorme Zahl von Dummheiten gemacht haben, so möchte ich darauf antworten: Ja, aber wissen Sie, unsere Dummheiten sind doch von wesentlich anderer Art als die Ihrigen.“

Zum Zweck der Ausplünderung sind die Ausbeuterklassen stets bestrebt, ihre Diktatur zu einer bleibenden Erscheinung zu machen, damit sie sich von Generation auf Generation vererbe. Dazu scheuen sie vor keinem Mittel der Unterdrückung des Volkes zurück. Die von ihnen begangenen Fehler sind nicht zu überwinden. Das Proletariat hingegen muss zwecks materieller und geistiger Befreiung des Volkes die Möglichkeiten seiner Diktatur benutzen, um den Kommunismus aufzubauen, um die Menschheit zu befreien und so weit zu kommen, dass seine Diktatur allmählich abstirbt. Deswegen muss der

Entfaltung der Initiative und der Aktivität der Volksmassen freier Spielraum gegeben werden.

Die schrankenlose Entfaltung der Initiative und Aktivität der Volksmassen unter der Diktatur des Proletariats ist gerade das, was es ermöglicht, verschiedene Fehler, die in der Epoche der Diktatur des Proletariats begangen werden, zu korrigieren.

Es ist die Pflicht aller leitenden Funktionäre der kommunistischen Parteien und der sozialistischen Staaten, möglichst wenig Fehler zu machen, auf jede Weise ernste Fehler zu vermeiden, die Lehren aus einzelnen episodischen Teilfehlern zu ziehen, danach zu streben, dass einzelne episodische Teilfehler sich nicht zu Fehlern von gesamtstaatlicher Bedeutung auswachsen und nicht längere Zeit hindurch unkorrigiert bleiben. Dazu ist es notwendig, dass alle leitenden Partei- und Staatsfunktionäre sehr umsichtig und bescheiden sind, enge Verbindungen mit den Massen unterhalten, sich mit den Massen beraten, ständig die reale Lage studieren, und dementsprechend systematisch Kritik und Selbstkritik üben. Stalin als der Hauptführer von Partei und Staat hat in der letzten Periode seines Lebens gerade deswegen einige ernste Fehler begangen, weil er anders handelte. Er war überheblich geworden, war nicht umsichtig, ließ Subjektivismus und Einseitigkeit in seinen Anschauungen zu, fällte in einigen wichtigen Fragen fehlerhafte Entscheidungen, was ernste und schädliche Folgen hatte.

Infolge des Sieges der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution haben das Sowjetvolk und die Kommunistische Partei der Sowjetunion unter Führung W. I. Lenins auf einem Sechstel der Erde den ersten sozialistischen Staat geschaffen. In raschem Tempo hat die UdSSR die sozialistische Industrialisierung des Landes und die Kollektivierung der Landwirtschaft vollzogen, die sozialistische Wissenschaft und Kultur entwickelt, in Form der

Sowjetunion ein festes Bündnis der vielen Nationalitäten des Landes geschaffen und die früher rückständigen Nationalitäten zu sozialistischen Nationen gemacht. Im zweiten Weltkrieg hat die Sowjetunion als Hauptkraft bei der Zerschmetterung des Faschismus die Zivilisation Europas gerettet und den Völkern des Ostens bei der Zerschmetterung des japanischen Militarismus geholfen. All diese großartigen Erfolge zeigten der ganzen Menschheit die lichte Zukunft des Sozialismus und des Kommunismus, erschütterten den Imperialismus in seinen Grundfesten und machten die Sowjetunion so zum mächtigsten Bollwerk im Kampf für einen dauerhaften Weltfrieden. Die Sowjetunion ermutigte und unterstützte die anderen Völker beim Aufbau des Sozialismus, beseelte die weltumspannende Bewegung für den Sozialismus, die Bewegung gegen den Kolonialismus, alle Bewegungen für den Fortschritt der Menschheit. All dies ist ein großer Beitrag des Sowjetvolkes und der KPdSU zur Geschichte der Menschheit. Der Weg zu diesen großen Erfolgen ist dem Sowjetvolk und der KPdSU von W. I. Lenin gewiesen worden. Im Kampf für die Verwirklichung der Leninschen Weisungen hat sich das ZK der KPdSU durch seine wirksame Leitung Verdienste erworben, unter denen auch Stalins Verdienste niemals vergessen werden können.

Nach dem Tode Lenins wandte Stalin als Hauptführer der Partei und des Staates den Marxismus-Leninismus schöpferisch an und entwickelte ihn im Kampf für die Verteidigung des Leninschen Erbes gegen die Feinde des Leninismus, die Trotzisten, die Sinowjewleute und andere Agenten der Bourgeoisie, brachte er den Willen des Volkes zum Ausdruck und war ein hervorragender Streiter für den Marxismus-Leninismus. Wenn Stalin die Unterstützung des Sowjetvolkes gewonnen und eine große Rolle in der Geschichte gespielt hat, so vor allem deswegen, weil er zusammen mit den anderen Führern der Kommunistischen Partei der Sowjetunion die Leninsche Linie der Industrialisierung des Sowjetlandes und der Kollektivierung der Landwirtschaft verteidigte. Die Einhaltung dieser Linie durch die KPdSU führte dazu, dass in der Sowjetunion die sozialistische Ordnung siegte, schuf die Voraussetzung für den Sieg der Sowjetunion im Krieg gegen Hitler. All diese Siege des

Sowjetvolkes entsprechen den Interessen der Arbeiterklasse der ganzen Welt und der ganzen fortschrittlichen Menschheit. Es ist deswegen ganz natürlich, dass der Name Stalin in der ganzen Welt hohen Ruhm genoss. Doch, als er die Leninsche Linie richtig einhielt und infolgedessen hohen Ruhm bei den Völkern sowohl seines Landes wie auch des Auslands genoss, beging er den Fehler, seine Rolle ungebührlich zu übersteigern, hat er seine persönliche Macht der kollektiven Leitung entgegengestellt, was zur Folge hatte, dass einige seiner Handlungen einigen Grundsätzen des Marxismus-Leninismus zuwiderliefen, die er selber früher vertrat. Einerseits erkannte er an, dass das Volk der Schöpfer der Geschichte ist, dass die Partei stets mit den Massen verbunden sein muss, dass die innerparteiliche Demokratie entwickelt und die Selbstkritik sowie die Kritik von unten entfaltet werden müssen. Andererseits duldete und förderte er den Personenkult und betrieb persönliche Willkür. Also hat Stalin in der letzten Periode seines Lebens in dieser Frage ein Auseinandergehen zwischen der Praxis und der Theorie zugelassen.

Die Marxisten-Leninisten sind der Meinung, dass führende Persönlichkeiten eine sehr große Rolle in der Geschichte spielen können. Das Volk und die Partei des Volkes brauchen fortgeschrittene Persönlichkeiten, die imstande sind, die Interessen und den Willen des Volkes zum Ausdruck zu bringen, in den ersten Reihen des historischen Kampfes zu stehen und die Volksmassen zu führen. Es wäre absolut falsch, die Rolle der Persönlichkeit, die Rolle fortgeschrittener Persönlichkeiten und Führer zu leugnen. Doch kann jeder Partei- und Staatsführer die Fähigkeit zur umsichtigen Leitung der Staatsangelegenheiten einbüßen, wenn er sich nicht der Partei und den Massen einfügt, sondern sich über die Partei und die Massen stellt, wenn er sich von den Massen loslöst. Unter solchen Bedingungen musste unweigerlich selbst ein so hervorragender Politiker wie Stalin in Bezug auf einige wichtige Fragen zu falschen Schlüssen kommen, die der wirklichen Sachlage nicht entsprachen. Stalin zeigte sich außerstande, die Lehren aus einzelnen und episodischen Teilfehlern zu ziehen, die bei der Lösung einiger Fragen begangen wurden. Er hat es nicht zu verhüten vermocht, dass diese Fehler für längere Zeit zu ernststen Fehlern von gesamtstaatlicher

Bedeutung ausarteten. In den letzten Jahren seines Lebens gab sich Stalin immer mehr dem Personenkult hin, verletzte den demokratischen Zentralismus in der Partei, verletzte das Prinzip der Verbindung der kollektiven Leitung mit der persönlichen Verantwortlichkeit. All dies führte zu ernststen Fehlern: zu Übergriffen im Kampf gegen die Gegner, zur Unterlassung der notwendigen Vorsichtsmaßnahmen direkt vor dem antifaschistischen Krieg, zur Missachtung des weiteren Aufstiegs der Landwirtschaft und der materiellen Besserstellung der Bauernschaft. Eine Reihe von Fehlern beging er in der internationalen kommunistischen Bewegung, insbesondere fällt er die Fehlentscheidung in der Jugoslawienfrage. Bei der Lösung dieser Fragen traten bei Stalin Subjektivismus und Einseitigkeit in Erscheinung, er löste sich von der objektiven Wirklichkeit, von den Massen los.

Der Personenkult ist ein verfaultes Erbgut, das uns eine lange Periode der Menschheitsgeschichte hinterlassen hat. Nicht nur unter den Ausbeuterklassen, sondern auch unter den kleinen Produzenten war eine Basis für die Entwicklung des Personenkultes vorhanden. Wie bekannt, ist schon das Patriarchat eine Folge der Kleinproduktionswirtschaft. Auch wenn nach der Errichtung der Diktatur des Proletariats die Ausbeuterklassen beseitigt sind, die Kleinproduktionswirtschaft bereits durch die Kollektivwirtschaft ersetzt und der Aufbau der sozialistischen Gesellschaft vollendet wurde, werden immer noch manche verfaulte, schädliche ideologische Überreste der alten Gesellschaft für längere Zeit in den Köpfen der Menschen Zurückbleiben. „Die Macht der Gewohnheit von Millionen und aber Millionen ist die fürchterlichste Macht.“ (W. I. Lenin.) Auch der Personenkult stellt solch eine Macht der Gewohnheit von Millionen Menschen dar. Wenn eine solche Macht der Gewohnheit in der Gesellschaft noch existiert, so ist es auch möglich, dass sie viele Funktionäre des Staates beeinflusst und sich auch auf eine führende Persönlichkeit wie J. W. Stalin auswirkt. Der Personenkult ist eine Widerspiegelung gesellschaftlicher Erscheinungen in den Gedanken der Menschen. Aber wenn sich auch führende Persönlichkeiten der Partei und des Staates wie J. W. Stalin von solchen rückständigen Ideen beeinflussen lassen, wird es auf die

Gesellschaft zurückwirken, unserer Sache schaden und die Aktivität und den schöpferischen Geist der Volksmassen beeinträchtigen.

Die sich entwickelnden sozialistischen Produktivkräfte, das sozialistische ökonomische und politische System und das Parteileben gerieten mit jedem Tag immer schärfer in Widerspruch und in Konflikt mit einer solchen Atmosphäre des Personenkults. Der Kampf, der sich auf dem XX. Parteitag der KPdSU gegen den Personenkult entfaltete, ist wahrlich ein großer, heldenhafter Kampf der sowjetischen Kommunisten und des Sowjetvolkes, welche die ideologischen Hindernisse beiseitefegen, die sich dem Fortschritt entgegengestellt haben.

Es gibt eine naive Denkweise, die annimmt, dass es in der sozialistischen Gesellschaft keine Widersprüche mehr gäbe; Widersprüche verleugnen hieße aber die Dialektik verleugnen. Zwar ist das Wesen der Widersprüche in verschiedenen Gesellschaftssystemen unterschiedlich, ebenso wie die Art, sie zu lösen; aber die Entwicklung der Gesellschaft, schreitet durch ständige Widersprüche fort. Auch die Entwicklung der sozialistischen Gesellschaft schreitet durch den Widerspruch zwischen den Produktivkräften und den Produktionsverhältnissen fort. In der sozialistischen und kommunistischen Gesellschaft werden Erscheinungen wie technische Reformen und Reform des gesellschaftlichen Systems notwendigerweise weiter auftreten, da sonst die Entwicklung der Gesellschaft zum Stillstand käme und kein Fortschritt mehr möglich wäre. Die Menschheit befindet sich noch im Stadium der Jugend. Der Weg, den sie in Zukunft beschreiten wird, wird viel weiter sein als der bereits zurückgelegte. Widersprüche wie Neuerungen und Festhalten am Alten, Fortschritt und Rückständigkeit, Aktivität und Passivität werden ständig unter verschiedenen Bedingungen und Verhältnissen weiter in Erscheinung treten. Es wird weiter so sein: Ein Widerspruch löst den anderen aus; alte Widersprüche werden gelöst, neue entstehen. Manche Leute meinen, dass der Widerspruch zwischen Idealismus und Materialismus in der sozialistischen Gesellschaft oder in der

kommunistischen Gesellschaft beseitigt werden könne. Diese Meinung ist selbstverständlich falsch. Solange noch ein Widerspruch zwischen Subjektivität und Objektivität, Fortschritt und Rückständigkeit, gesellschaftlichen Produktivkräften und Produktionsverhältnissen besteht, wird der Widerspruch zwischen Materialismus und Idealismus in der sozialistischen Gesellschaft und in der kommunistischen Gesellschaft noch weiter existieren und in verschiedenen Formen zum Ausdruck kommen. Die Menschen leben in Gesellschaften; deshalb werden sie auch die Widersprüche der verschiedenen Gesellschaftssysteme unter verschiedenen Verhältnissen in unterschiedlichen Graden widerspiegeln. Deshalb wird selbst in der kommunistischen Gesellschaft nicht jeder Mensch frei von Fehlern sein. Auch dann werden sich unter den Menschen noch Widersprüche ergeben; es wird immer noch gute und schlechte Menschen, relativ richtig denkende und relativ falsch denkende Menschen geben. Darum wird es unter den Menschen immer noch Kämpfe geben, nur werden Wesen und Form dieser Kämpfe anders sein als in den Klassengesellschaften. Es ist somit ersichtlich, dass eine Erscheinung wie der Widerspruch zwischen Individuum und Kollektiv in der sozialistischen Gesellschaft gar nichts Außergewöhnliches ist. Und jede führende Persönlichkeit der Partei und des Staates wird, wenn sie sich von der Kollektivführung, den Volksmassen und dem realen Leben isoliert, in ihrem Denken erstarren und dadurch ernste Fehler begehen. Wir müssen unsere Aufmerksamkeit auf folgende Möglichkeit lenken: Manche Menschen können, nachdem sie für Partei und Staat große Erfolge in der Arbeit errungen und das größte Vertrauen der Volksmassen gewonnen haben, mit Hilfe des Vertrauens der Massen ihre Macht missbrauchen und manche Fehler begehen.

Die Kommunistische Partei Chinas begrüßt die großen Erfolge, die die Kommunistische Partei der Sowjetunion in dem historisch bedeutungsvollen Kampf gegen den Personenkult erzielt hat. Auch die Erfahrungen der chinesischen Revolution bestätigen, dass unsere Partei, sei es in der Periode der Revolution oder in der Periode des staatlichen Aufbaus, nur deswegen stets große Siege und Erfolge erzielen kann, weil sie sich auf die Weisheit der Volksmassen, auf das

System des demokratischen Zentralismus, auf das System stützt, das die kollektive Leitung mit der persönlichen Verantwortung verbindet. Die Kommunistische Partei Chinas hat in der Vergangenheit in den revolutionären Reihen ständig gegen Emporkömmlinge Stellung genommen, die sich von den Massen losgelöst haben, gegen individualistisches „Heldentum“. Es besteht kein Zweifel, dass solche Erscheinungen wie Emporkömmlinge, die sich von den Massen losgelöst haben, und individualistisches „Heldentum“ noch längere Zeit hindurch bestehen können. Einmal überwunden, können solche Erscheinungen auch erneut auftreten. In der einen Periode treten sie bei den einen Leuten zutage, in der nächsten Periode bei anderen. Wenn man sich auf die Rolle der Persönlichkeit konzentriert, wird man oft die Rolle des Kollektivs und der Massen nicht bemerken. Darum machen einige Leute leicht den Fehler, sich maßlosem Selbstlob hinzugeben, sich selber zu vergöttern oder andere Leute blind zu bewundern. Darum ist der Kampf gegen Emporkömmlinge, die sich von den Massen losgelöst haben, der Kampf gegen isolierte „Helden“, gegen den Personenkult eine Frage, der man Tag für Tag große Beachtung zu schenken hat.

Zur Bekämpfung der Methode der subjektivistischen Leitung nahm das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Chinas im Juni 1943 einen Beschluss über die Methoden der Leitung an. Jetzt, da von der kollektiven Leitung der Partei die Rede ist, wird es nach wie vor allen Parteimitgliedern und ihren leitenden Funktionären Nutzen bringen, an diesen Beschluss erinnert zu werden. Darin heißt es:

„In der ganzen praktischen Arbeit unserer Partei hat die richtige Leitung stets auf dem Prinzip zu

beruhen Von den Massen nehmen und in die Massen tragen. Das heißt: Die Meinungen der Massen (die verstreut und nicht systematisiert sind) summieren und sie dann (zusammengefasst und durch Studium systematisiert) wieder in die Massen tragen, propagieren und erläutern, sie zu Ideen der Massen selber machen, damit die Massen diese Ideen verteidigen und sie in die Tat

umsetzen; zugleich anhand der Tätigkeit der Massen die Richtigkeit dieser Ideen kontrollieren. Danach müssen erneut die Meinungen der Massen zusammengefasst und in die Massen getragen werden, damit die Massen sie verteidigen, und so ohne Ende weiter. Mit jedem Mal werden diese Ideen richtiger, lebendiger und inhaltsreicher sein. Dies lehrt die marxistische Erkenntnistheorie.“

Lange Zeit hindurch nannte man in unserer Partei diese Methode der Leitung überall die Methode „Stütze dich auf die Massen“. Die ganze Geschichte unserer Arbeit sagt uns, dass bei Einhaltung dieser Linie die Arbeit immer gut oder relativ gut war. Und selbst wenn Fehler gemacht werden, sind sie leicht zu korrigieren. Wenn hingegen alles dieser Linie zuwiderläuft, so stößt die Arbeit unbedingt auf Hindernisse. Diese Linie ist die marxistisch-leninistische Methode der Leitung, die marxistisch-leninistische Linie der Arbeit. Nach dem Sieg der Revolution, als die Arbeiterklasse zur führenden Kraft der Staatsmacht und die Kommunistische Partei zur herrschenden Partei wurde, bestand für die verantwortlichen Funktionäre unserer Partei und des Staates, die von allen Seiten dem Einfluss des Bürokratismus ausgesetzt waren, eine große Gefahr: Unter Missbrauch ihrer Dienstgewalt in den staatlichen Organen konnten sie Willkür treiben, sich von den Massen loslösen, von der kollektiven Leitung abrücken, mit den Methoden bloßen Administrierens verwalten, das System der parteilichen und staatlichen Demokratie zerstören. Wenn wir also nicht in diese Schmutzgrube geraten wollen, so müssen wir erst recht mit allem Ernst bei der Leitung die Linie „Stütze dich auf die Massen“ einhalten, dürfen keinesfalls irgendwelche Unterlassungen begehen. Dazu müssen wir ein bestimmtes Arbeitssystem ausarbeiten, das die Einhaltung der Linie „Stütze dich auf die Massen“ und des Prinzips der kollektiven Leitung gewährleistet, und auf diese Weise vermeiden, dass die Persönlichkeit und das „Heldentum“ von Einzelpersonen, die sich von den Massen losgelöst haben, herausgestrichen werden. Wir müssen die Möglichkeit einer einseitigen subjektivistischen Arbeitsmethode, die von der objektiven Wirklichkeit losgelöst ist, verringern.

Wir müssen auch eine Lehre aus dem Kampf der Kommunistischen Partei der Sowjetunion gegen den Personenkult ziehen und den Kampf gegen den Dogmatismus weiter entfalten.

Die Arbeiterklasse und die Volksmassen haben, geleitet vom Marxismus-Leninismus, den Sieg in der Revolution davongetragen, die Staatsmacht in ihre Hand genommen, während der Sieg der Revolution und die Aufrichtung der revolutionären Macht wiederum einen breiten Weg zur unbegrenzten weiteren Entwicklung der Theorie des Marxismus-Leninismus eröffnen. Da aber nach dem Sieg der Revolution der Marxismus zur allgemein anerkannten leitenden Ideologie geworden ist, gibt es eine recht große Zahl unserer Propagandisten, die sich häufig auf die behördliche Gewalt, auf die Autorität der Partei stützen, um den Massen den Marxismus-Leninismus als Dogma vorzusetzen, anstatt beharrlich und ausdauernd zu studieren, das Material auf marxistisch-leninistische Weise zu analysieren und in einer einfachen, für das Volk verständlichen Sprache mit großer Eindringlichkeit die Einheit der allgemeingültigen Wahrheit des Marxismus-Leninismus mit der chinesischen konkreten Wirklichkeit zu erläutern. In den letzten Jahren haben wir gewisse Erfolge beim Studium der Philosophie, der Ökonomie, der Geschichte, der Literatur- und Kunstkritik erzielt. Doch im großen und ganzen gibt es auch noch viele ungesunde Erscheinungen. Nicht wenige unserer Forscher denken immer noch dogmatisch, in bestimmtem Rahmen, ihnen geht die Fähigkeit ab, selbständig zu denken und schöpferisch vorwärtszustreben. Sie sind in gewisser Hinsicht unter den Einfluss des Kults der Person Stalins geraten. In diesem Zusammenhang muss aber darauf hingewiesen werden, dass die Werke Stalins nach wie vor gebührend zu studieren sind. Alles Nützliche in seinen Werken, besonders in den zahlreichen Schriften, in denen der Leninismus verteidigt und die Erfahrungen des Aufbaus in der UdSSR richtig zusammengefasst werden, müssen wir als wichtiges geschichtliches Erbe übernehmen. Anders handeln hieße einen Fehler begehen. Doch gibt es zwei Methoden des Studiums, die marxistische und die dogmatische Methode. Es gibt Leute, die dogmatisch an die Schriften Stalins herangehen, was zur Folge hat, dass sie richtige Leitsätze nicht von falschen unterscheiden

und richtige Leitsätze als allgemeingültiges Mittel in allen Fällen anwenden. Auf diese Weise machen sie unweigerlich Fehler. So gab es z. B. bei Stalin die Formel: In den verschiedenen Perioden der Revolution muss der Hauptstoß darauf abzielen, die gesellschaftlich-politischen Zwischenkräfte zu isolieren. An diese Stalinschen Formel muss man kritisch, vom marxistischen Standpunkt und von verschiedenen Seiten herangehen. In einigen Fällen kann es als richtig erachtet werden, die Zwischenkräfte in der Gesellschaft zu isolieren. Doch nicht unter allen Umständen ist dies richtig. Unserer Erfahrung nach müssen die Hauptschläge der Revolution gegen die Hauptgegner geführt werden, um sie zu isolieren. Was die Zwischenkräfte betrifft, so muss man gegen sie kämpfen, doch zugleich bemüht sein, sie auf unsere Seite zu bringen, oder sie müssen mindestens neutralisiert werden, und es ist nach Möglichkeit zu erreichen, dass sie von der neutralen Position zu uns herüberwechseln und ein Bündnis mit uns eingehen, damit dies die Entwicklung der Revolution fördert. Doch gab es eine Periode (das Jahrzehnt des Bürgerkriegs von 1927 bis 1936), als einige unserer Genossen, die mechanisch diese Stalinsche Formel auf die chinesische Revolution anwandten, den Hauptstoß gegen die Zwischenkräfte führten und sie als die gefährlichsten Feinde betrachteten, was zur Folge hatte, dass nicht unsere wirklichen Feinde, sondern wir selber isoliert wurden, wir selber Schaden erlitten, was den wirklichen Feinden von Vorteil war. Angesichts dieser dogmatischen Fehler hatte das ZK der Kommunistischen Partei Chinas in der Zeit des Verteidigungskrieges gegen Japan zur Erringung des Sieges über die japanischen Aggressoren die Richtlinie ausgearbeitet: „Entfaltung der progressiven Kräfte, Gewinnung der Zwischenkräfte, Isolierung der eingefleischten Reaktionäre.“ Hier sind als progressive Kräfte die Kräfte der Arbeiter, der Bauern und der Intelligenz gemeint, die unter der Führung der Kommunistischen Partei standen oder die von der Kommunistischen Partei beeinflusst wurden. Die hier erwähnten Zwischenkräfte sind die nationale Bourgeoisie, die demokratischen Parteien und Gruppen, sowie die parteilosen demokratischen Persönlichkeiten. Die hier erwähnten eingefleischten Reaktionäre sind jene kompradorischen, feudalistischen Kräfte, mit Tschiang Kai-schek an der Spitze, die sich im Widerstand gegen Japan passiv und, im Angriff gegen die

Kommunisten aktiv verhalten haben. Die praktische Erfahrung hat bestätigt, dass diese Richtlinie der Kommunistischen Partei Chinas den Verhältnissen der chinesischen Revolution angemessen und richtig war.

Wie die Tatsachen immer wieder beweisen, bringt der Dogmatismus, den alle Denkschwachen anbeten, der Revolution, dem Volk und dem Marxismus-Leninismus nichts als schlimmsten Schaden. Zwecks Erhöhung des politischen Bewusstseins der Volksmassen, der Förderung ihrer schöpferischen Initiative und einer beschleunigten Entwicklung der praktischen und theoretischen Arbeit müssen auch künftig die dogmatischen Vorurteile beseitigt werden.

Die Diktatur des Proletariats (in China eine von der Arbeiterklasse geführte Diktatur der Volksdemokratie) hat auf einem von 900 Millionen Menschen bewohnten Territorium einen großen Sieg davongetragen. Sowohl in der Sowjetunion als auch in China und den anderen volksdemokratischen Ländern machte man positive und negative Erfahrungen. Wir müssen diese Erfahrungen auch künftig verallgemeinern. Man muß stets auf der Hut sein, denn es kann auch in Zukunft bei uns Fehler geben. Eine wichtige Lehre besteht darin, das die leitenden Organe unserer Partei danach streben müssen, die Fehler im Rahmen von partiellen und zeitweiligen Erscheinungen zu halten und einzelnen teilweisen und eben erst zutage getretenen Fehlern die Möglichkeit zu nehmen, zu Fehlern von gesamtstaatlicher Bedeutung oder zu langwierigen Fehlern zu werden.

In ihrer Geschichte hat die Kommunistische Partei Chinas wiederholt ernste Fehler gemacht. In der Periode der Revolution von 1924 bis 1927 kam in unserer Partei die von Chen Duxiu vertretene falsche, rechtsopportunistische Linie auf. In der Periode der Revolution von 1927 bis 1936 wurde in unserer Partei dreimal die Durchführung einer „links“opportunistischen Linie zugelassen, wobei die Linie Li Li-sans im Jahre 1930 und die Linie Wang Mings in den Jahren 1931 bis 1934 die falschesten Linien waren. Letztere hat der Revolution

außerordentlich großen Schaden gebracht. Zur gleichen Zeit wurde in einem wichtigen revolutionären Stützpunkt die parteifeindliche rechtsopportunistische Linie Dschang Guo-taos zugelassen, der sich dem Zentralkomitee der Kommunistischen Partei entgegenstellte. Diese falsche Linie hat einem Teil der wichtigen revolutionären Kräfte ernststen Abbruch getan. Die in zwei Perioden der Revolution zugelassenen Fehler, von denen hier die Rede war, waren mit Ausnahme der falschen Linie von Dschang Guo-tao, die sich nur auf einen der wichtigen Revolutionsstützpunkte bezog, Fehler im Landesmaßstab. In der Periode des Krieges gegen die japanischen Aggressoren tauchte in unserer Partei erneut eine Abweichung, die von Genossen Wang Ming vertretene rechtsopportunistische Linie, auf. Doch dank den Lehren, die unsere Partei aus den zwei erwähnten Perioden der Revolution gezogen hatte, wurde diese falsche Linie in verhältnismäßig kurzer Frist vom ZK unserer Partei überwunden, das sie nicht zur Entwicklung kommen ließ. Nach der Gründung der Volksrepublik China tauchte in unserer Partei 1953 der parteifeindliche Block Gao Gang — Rao Shushi auf. Dieser Block war ein Sammelbecken für die äußeren und inneren reaktionären Kräfte und verfolgte das Ziel, der Sache der Revolution zu schaden. Hätte das Zentralkomitee der Partei diesen parteifeindlichen Block nicht rechtzeitig entdeckt und zerschlagen, so wäre der Sache der Partei und der Revolution ein schwer, vorstellbarer Schaden erwachsen.

Wie daraus ersichtlich, bestehen die historischen Erfahrungen unserer Partei auch darin, dass sich die Partei im Prozess des Kampfes gegen verschiedene falsche Linien gestählt und infolgedessen große Siege in der Revolution und beim Aufbau errungen hat. Was partielle und einzelne Fehler betrifft, so kommen sie in der Arbeit oft vor. Nur dank der kollektiven Weisheit der Partei und der Volksmassen, dank der rechtzeitigen Aufdeckung und Überwindung der Fehler werden ihnen die Voraussetzungen für ihre Entwicklung genommen, können sie nicht zu Fehlern von gesamtstaatlicher Bedeutung werden, werden sie nicht zu langwierigen oder großen Fehlern, die dem Volk Schaden bringen.

Die Kommunisten müssen die Fehler analysieren, die in der kommunistischen Bewegung gemacht werden. Einige sind der Ansicht, dass J. W. Stalin völlig im Unrecht war. Das ist ein ernster Irrtum. J. W. Stalin war ein hervorragender Marxist-Leninist, doch hat er als solcher zugleich gewisse ernste Fehler gemacht und diese Fehler nicht erkannt. Wir müssen vom historischen Standpunkt an J. W. Stalin herangehen und seine positiven Seiten und seine Mängel einer allseitigen und angemessenen Analyse unterziehen, um auf diese Weise nützliche Lehren zu gewinnen. Sowohl seine positiven als auch seine negativen Seiten gehören zu den Erscheinungen der internationalen kommunistischen Bewegung und tragen den Stempel seiner Epoche. Die internationale kommunistische Bewegung ist insgesamt nicht viel mehr als 100 Jahre alt, und seit dem Sieg der Oktoberrevolution sind erst 39 Jahre vergangen. Es fehlt noch an Erfahrungen in der revolutionären Arbeit. Wir haben riesige Erfolge, doch daneben gibt es Mängel und Fehler. Ebenso, wie einem Erfolg der andere folgt, können in dem Maße, wie Mängel und Fehler überwunden werden, neue Fehler und Mängel entstehen, die ebenfalls überwunden werden müssen. Indessen gibt es immer mehr Erfolge als Mängel, immer mehr positive als negative Seiten. Die Mängel und Fehler werden stets überwunden werden. Eine gute Führung besteht nicht darin, überhaupt keine Fehler zu machen, sondern darin, die Fehler ernst zu nehmen. Es gibt in der Welt keinen Menschen, der sich niemals irrt. W. I. Lenin sagte:

„Einen Fehler offen zugeben, seine Ursachen aufdecken, die Umstände, die ihn hervorgerufen haben, analysieren, die Mittel zur Behebung des Fehlers sorgfältig prüfen — das ist das Merkmal einer ernstesten Partei, das heißt Erfüllung ihrer Pflichten, das heißt Erziehung und Schulung der *Klasse* und dann auch der *Masse*.“

Die Kommunistische Partei der Sowjetunion ist getreu dem Vermächtnis W. I. Lenins sachlich an die von Stalin bei der Leitung des sozialistischen Aufbaus gemachten gewissen ernstesten Fehler und die von ihnen bewirkten Folgen herangegangen. Angesichts dieser ernstesten Folgen erachtet es die Kommunistische Partei der So-

wjetunion für notwendig, neben der Anerkennung der großen Verdienste J. W. Stalins mit aller Schärfe das Wesen der Fehler aufzudecken, die J. W. Stalin gemacht hat, die Partei zur Wachsamkeit und zur entschlossenen Ausmerzungen der ungesunden Folgen aufzurufen, die durch diese Fehler verursacht wurden. Wir chinesischen Kommunisten glauben zutiefst daran, dass nach der scharfen Kritik, die auf dem XX. Parteitag der KPdSU geübt wurde, alle aktiven Faktoren, die in der Vergangenheit durch eine gewisse fehlerhafte Politik ernstlich gehemmt waren, unbedingt und überall in Bewegung geraten werden. Wir glauben, dass die KPdSU und das Sowjetvolk noch einiger und geschlossener sein werden denn je in ihrem Kampf für den Aufbau der in der Geschichte der Menschheit noch nie dagewesenen, erhabenen kommunistischen Gesellschaft, für einen dauerhaften Weltfrieden.

Alle reaktionären Kräfte der Welt spotten jetzt darüber, dass wir Fehler in unserem Lager beseitigen. Was kann das Spotten zur Folge haben? Zweifellos wird es dazu führen, dass das große Lager des Friedens und des Sozialismus, an dessen Spitze die Sowjetunion steht, angesichts der reaktionären Kräfte noch mächtiger und noch unbesiegbarer wird und dass das menschenfressende System dieser Spötter ein klägliches Ende nimmt.

Mehr über die historischen Erfahrungen der Diktatur des Proletariats

Der vorliegende Text wird nach der deutschen Erstauflage, Verlag für Fremdsprachige Literatur Peking, 1957 wiedergegeben.

Dieser Artikel wurde von der Redaktion „Renmin Ribao“ (Volkszeitung) auf Grundlage einer Diskussion bei einer erweiterten Sitzung des Politbüros des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Chinas verfasst.

Im April 1956 erörterten wir im Zusammenhang mit der Stalin-Frage die historischen Erfahrungen der Diktatur des Proletariats. Seitdem hat eine Reihe von Ereignissen in der internationalen kommunistischen Bewegung bei den Menschen unseres Landes Besorgnis hervorgerufen. Die Veröffentlichung der Rede des Genossen Tito vom 11. November und der Kommentare einiger kommunistischer Parteien zu dieser Rede in chinesischen Zeitungen haben wiederum dazu geführt, dass viele Fragen gestellt werden, die eine Antwort erheischen. Im vorliegenden Artikel werden wir unsere Erörterungen auf folgende Probleme konzentrieren: 1. eine Einschätzung der Grundlinie der Sowjetunion bei ihrer Revolution und ihrem Aufbau; 2. eine Einschätzung der Verdienste und der Fehler Stalins; 3. den Kampf gegen Dogmatismus und Revisionismus; 4. die internationale Solidarität des Proletariats aller Länder.

Bei der Behandlung aktueller internationaler Fragen müssen wir in erster Linie von der grundlegendsten Tatsache ausgehen, dem Gegensatz zwischen dem imperialistischen Aggressionsblock und den Kräften der Völker in der Welt. Das chinesische Volk, das mehr als genug unter der imperialistischen Aggression gelitten hat, wird niemals vergessen, dass sich der Imperialismus seit jeher gegen die Befreiung der Völker aller Länder und gegen die Unabhängigkeit aller

unterdrückten Nationen gestellt und dass er die kommunistische Bewegung, die sich am entschlossensten für die Interessen der Völker einsetzt, immer als einen Dorn im Auge betrachtet hat. Seit der Geburt des ersten sozialistischen Staates, der Sowjetunion, hat der Imperialismus ihn mit allen Mitteln bedroht. Nach der Errichtung einer ganzen Gruppe sozialistischer Staaten sind die Gegensätze und flagranten Sabotageakte des imperialistischen Lagers gegen das sozialistische Lager zum ausgeprägtesten Charakterzug der Weltpolitik geworden. Die USA, die führende Macht des imperialistischen Lagers, zeigen sich bei ihrer Einmischung in die inneren Angelegenheiten der sozialistischen Länder besonders bösartig und schamlos; seit vielen Jahren hindern sie China daran, sein eigenes Territorium — Taiwan — zu befreien, und seit vielen Jahren erklären sie offen den Umsturz der osteuropäischen Länder zu ihrer offiziellen Politik.

Die Aktionen der Imperialisten während der Ereignisse in Ungarn im Oktober 1956 bedeuteten den schwersten Angriff gegen das sozialistische Lager seit ihrem Aggressionskrieg in Korea. Wie im Beschluss des Provisorischen Zentralkomitees der Ungarischen Sozialistischen Arbeiterpartei hervorgehoben wurde, waren die Ereignisse in Ungarn die Folge verschiedener, sowohl innerer wie äußerer, Ursachen; jede einseitige Deutung ist falsch, und unter den Ursachen hat der internationale Imperialismus „die entscheidende, ja die Hauptrolle“ gespielt. Nach dem Scheitern ihres Komplotts zur Wiederherstellung eines konterrevolutionären Regimes in Ungarn haben die imperialistischen Mächte unter Führung der USA die Vereinten Nationen durch Manöver zur Annahme von Resolutionen bewogen, die gegen die Sowjetunion gerichtet sind und eine Einmischung in die inneren Angelegenheiten Ungarns bedeuten. Zur gleichen Zeit entfachten sie in der ganzen westlichen Welt eine hysterische antikommunistische Kampagne. Obgleich der USA-Imperialismus das Fiasko des anglo-französischen Aggressionskriegs gegen Ägypten ausnutzt, um englische und französische Interessensphären im Mittleren Osten und in Nordafrika auf jede nur mögliche Weise an sich zu reißen, hat er doch versprochen, seine „Missverständnisse“ mit Großbritannien und Frankreich beizulegen

und „ein engeres und intimeres Einverständnis“ mit ihnen anzustreben, um die Einheitsfront gegen den Kommunismus, gegen die asiatischen und afrikanischen Völker und gegen die friedliebenden Völker der ganzen Welt wieder zusammenzuflicken. Um also gegen den Kommunismus, gegen die Völker und den Frieden vorzugehen, sollen die imperialistischen Länder sich vereinen — das ist der wesentliche Sinn dessen, was Dulles auf der NATO-Ratstagung über die „Notwendigkeit einer Philosophie ‘ des Lebens und Handelns in diesem kritischen Zeitpunkt der Weltgeschichte“ erklärte. Von seinen eigenen Illusionen etwas berauscht, behauptete Dulles: „Die Struktur’ des Sowjetkommunismus verfällt (?) und die Macht entgleitet seinen Herrschern (...). Angesichts dieser Situation müssen die freien Nationen einen ständigen moralischen Druck ausüben, der dazu hilft, das sowjetisch-chinesische kommunistische System zu unterhöhlen und die militärische Stärke und Entschlossenheit aufrechtzuerhalten.“ Er rief die NATO-Länder auf, „den machtvollen sowjetischen Despotismus (?) zu stürzen, der auf militaristischen (?) und atheistischen Konzeptionen begründet ist“. Er vertrat ferner die Ansicht, dass „eine Veränderung des Charakters der kommunistischen Welt nun im Bereich des Möglichen zu liegen scheint(!)“.

Wir haben unsere Feinde immer als unsere besten Lehrer betrachtet, und nun erteilt uns Dulles eine neue Lektion. Mag er uns tausendmal verleumden und zehntausendmal beschimpfen, das ist gar nichts Neues. Wenn aber Dulles auf „philosophischer“ Basis die imperialistischen Länder aufruft, den Gegensatz zum Kommunismus über alle anderen Gegensätze zu stellen, alle Anstrengungen darauf zu richten, „eine Veränderung des Charakters der kommunistischen Welt“ herbeizuführen und das von der Sowjetunion geführte sozialistische System zu „unterhöhlen“ und zu „stürzen“, so ist dies eine äußerst nützliche Lektion für uns, obgleich solche Bemühungen mit Gewissheit scheitern werden. Obwohl wir nach wie vor dafür eintreten, dass die sozialistischen und die kapitalistischen Länder in Frieden miteinander leben und im friedlichen Wettbewerb stehen sollten, setzen die Imperialisten jederzeit alles daran, uns zu

vernichten. Daher dürfen wir niemals den harten Kampf mit dem Feind vergessen, d. h. den Klassenkampf im Weltmaßstab.

Vor uns stehen zwei Arten von Widersprüchen, die ihrer Natur nach verschieden sind: Die erste Art besteht aus Widersprüchen zwischen unserem Feind und uns selbst (Widersprüche zwischen dem Lager des Imperialismus und dem des Sozialismus, Widersprüche zwischen dem Imperialismus einerseits und den Völkern sowie den unterdrückten Nationen der ganzen Welt andererseits, Widersprüche zwischen der Bourgeoisie und dem Proletariat in den imperialistischen Ländern usw.). Das sind grundlegende Widersprüche, die auf dem Zusammenprall der Interessen antagonistischer Klassen beruhen. Die zweite Art besteht aus Widersprüchen innerhalb des Volkes (Widersprüche zwischen verschiedenen Schichten des Volkes, zwischen Genossen innerhalb der kommunistischen Partei, in sozialistischen Ländern zwischen Regierung und Volk, Widersprüche zwischen sozialistischen Ländern, zwischen kommunistischen Parteien usw.). Diese Widersprüche sind nicht grundlegender Natur; sie sind nicht das Ergebnis eines grundlegenden Zusammenpralls von Klasseninteressen, sondern entstehen aus Konflikten zwischen richtigen und falschen Meinungen oder aus einem teilweisen Widerspruch von Interessen. Ihre Lösung muss vor allem andern den Gesamtinteressen des Kampfes gegen den Feind untergeordnet werden. Widersprüche im Volk selbst können und sollen, immer vom Wunsch nach Einheit ausgehend, durch Kritik oder Kampf gelöst werden, wodurch eine neue Einheit unter neuen Bedingungen zustande gebracht wird. Natürlich ist das wirkliche Leben kompliziert. Manchmal ist es möglich, dass Klassen, deren Interessen grundsätzlich gegeneinander gerichtet sind, sich vereinen, um sich gegen ihren gemeinsamen Hauptfeind zu wenden. Auf der anderen Seite kann sich unter besonderen Bedingungen ein gewisser Widerspruch im Volk nach und nach in einen antagonistischen Widerspruch umwandeln, wenn die eine Seite allmählich zum Feind übergeht. Die Natur eines solchen Widerspruchs wird sich schließlich völlig ändern, so dass er nicht mehr in die Kategorie von Widersprüchen im Volk selbst gehört, sondern zu einem Bestandteil

des Widerspruchs zwischen uns selbst und dem Feind wird. Zu einer solchen Erscheinung ist es in der Geschichte der Kommunistischen Partei der Sowjetunion und der Kommunistischen Partei Chinas gekommen. Mit einem Wort, niemand, der den Standpunkt des Volkes einnimmt, sollte die Widersprüche im Volk mit den Widersprüchen zwischen dem Feind und uns gleichsetzen oder diese beiden Arten von Widersprüchen durcheinanderbringen, geschweige denn, den Widersprüchen im Volk größeres Gewicht beimessen als den Widersprüchen zwischen dem Feind und uns. Diejenigen, die den Klassenkampf verneinen und nicht zwischen dem Feind und uns selbst unterscheiden, sind ganz gewiss weder Kommunisten noch Marxisten-Leninisten.

Wir erachten es als notwendig, zuerst diese Frage des grundsätzlichen Standpunktes zu klären, bevor wir uns den zu diskutierenden Fragen zuwenden. Sonst werden wir zwangsläufig die Orientierung verlieren und außerstande sein, die internationalen Ereignisse richtig zu erklären.

I

Die Angriffe der Imperialisten gegen die internationale kommunistische Bewegung haben sich lange Zeit hauptsächlich auf die Sowjetunion konzentriert. Die jüngsten Auseinandersetzungen in der internationalen kommunistischen Bewegung hatten zum größten Teil ebenfalls mit der Einstellung zur Sowjetunion zu tun. Daher ist die Frage der richtigen Einschätzung der Grundlinie der Sowjetunion bei ihrer Revolution und in ihrem Aufbau eine wichtige, von den Marxisten-Leninisten zu lösende Frage.

Die marxistische Theorie der proletarischen Revolution und der Diktatur des Proletariats ist eine wissenschaftliche Zusammenfassung der Erfahrungen der Arbeiterbewegung. Jedoch haben — mit Ausnahme der Pariser Kommune, die lediglich 72 Tage währte — Marx und Engels die proletarische Revolution und die

Diktatur des Proletariats, für die sie ihr ganzes Leben lang kämpften, nicht mehr erlebt. Im Jahre 1917 führte das Proletariat Russlands, geleitet von Lenin und von der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, die proletarische Revolution zum Sieg und errichtete die Diktatur des Proletariats, es baute dann erfolgreich die sozialistische Gesellschaft auf. Von dieser Zeit an wurde der wissenschaftliche Sozialismus von einer Theorie und einem Ideal zu einer lebendigen Wirklichkeit, und so eröffnete die Oktoberrevolution 1917 in Russland eine neue Ära nicht nur in der Geschichte der kommunistischen Bewegung, sondern auch in der Geschichte der gesamten Menschheit.

In den seit der Revolution verflossenen 39 Jahren hat die Sowjetunion gewaltige Erfolge errungen. Die Sowjetunion beseitigte das System der Ausbeutung und setzte damit der Anarchie, den Krisen und der Arbeitslosigkeit in ihrem Wirtschaftsleben ein Ende. Wirtschaft und Kultur der Sowjetunion schreiten in einem für die kapitalistischen Länder unerreichbaren Tempo voran. 1956 betrug die industrielle Gesamtproduktion der Sowjetunion das 30fache des Jahres 1913, das den Höchststand vor der Revolution bildete. Ein Land, das vor der Revolution industriell rückständig war und in dem es außerordentlich viele Analphabeten gab, ist nun zur zweitgrößten Industriemacht der Welt geworden, besitzt wissenschaftliche und technische Kräfte von Spitzenniveau sowie eine hochentwickelte sozialistische Kultur. Die Werktätigen der Sowjetunion, die vor der Revolution unterdrückt waren, sind Herren ihres Landes und ihrer Gesellschaft geworden; sie haben im revolutionären Kampf und beim Aufbau große Aktivität und Schöpferkraft an den Tag gelegt, und in ihrem materiellen und kulturellen Leben hat sich ein grundlegender Wandel vollzogen. Während Russland vor der Oktoberrevolution ein Völkergefängnis war, wurden diese Völker nach der Oktoberrevolution in der Sowjetunion gleichberechtigt und entwickelten sich rasch zu fortgeschrittenen sozialistischen Nationen.

Die Entwicklung in der Sowjetunion ging nicht ohne Schwierigkeiten vonstatten. Von 1918 bis 1920 wurde das Land von 14 kapitalistischen Mächten angegriffen. Die Sowjetunion wurde in den ersten Jahren von schweren Prüfungen wie Bürgerkrieg, Hungersnot, wirtschaftlichen Schwierigkeiten und Fraktionsspalterei innerhalb der Partei heimgesucht. In der entscheidenden Periode während des zweiten Weltkriegs, bevor die Westmächte die zweite Front eröffneten, widerstand die Sowjetunion ganz allein den Angriffen der millionenstarken Armeen Hitlers und seiner Verbündeten und schlug sie zurück. Diese schweren Prüfungen vermochten die Sowjetunion weder zu zerschmettern noch ihr Fortschreiten aufzuhalten.

Die Existenz der Sowjetunion erschütterte die Macht der Imperialisten bis in die Grundfesten und erfüllte alle revolutionären Bewegungen der Arbeiter und alle Befreiungsbewegungen der unterdrückten Nationen mit grenzenloser Hoffnung, mit Vertrauen und Mut. Die Werktätigen aller Länder haben der Sowjetunion geholfen, und die Sowjetunion hat auch ihnen geholfen,

Ihre Außenpolitik schützt den Weltfrieden, sie erkennt die Gleichberechtigung aller Nationen an und leistet der imperialistischen Aggression Widerstand. Die Sowjetunion war die Hauptkraft bei der Niederschlagung der faschistischen Aggression in der ganzen Welt. Die heldenhaften Armeen der Sowjetunion befreiten die osteuropäischen Länder, einen Teil Mitteleuropas, Nordostchina und den nördlichen Teil Koreas gemeinsam mit den Kräften des Volkes dieser Länder. Die Sowjetunion hat zu den-Volksdemokratien freundschaftliche Beziehungen hergestellt; sie half ihnen bei ihrem wirtschaftlichen Aufbau und bildete zusammen mit ihnen das mächtige Bollwerk des Weltfriedens — das Lager des Sozialismus. Die Sowjetunion ließ auch den Unabhängigkeitsbewegungen der unterdrückten Nationen, der Friedensbewegung der Völker der Welt und den vielen nach dem 2. Weltkrieg neugegründeten friedliebenden Staaten in Asien und Afrika ihre machtvolle Unterstützung zuteilwerden.

Das sind unwiderlegbare Tatsachen, die seit langem bekannt sind. Warum ist es dann also notwendig, sie wieder in Erinnerung zu rufen? Es ist aus folgendem Grund notwendig: Während die Feinde des Kommunismus dies alles selbstverständlich stets abgeleugnet haben, konzentrieren gegenwärtig bestimmte Kommunisten bei der Überprüfung sowjetischer Erfahrungen ihre Aufmerksamkeit oftmals auf Nebensächlichkeiten und vernachlässigen die Hauptsache.

Was ihre internationale Bedeutung betrifft, so gibt es verschiedene Aspekte gegenüber den sowjetischen Erfahrungen bei der Revolution und beim Aufbau. Ein Teil der positiven Erfahrungen der Sowjetunion ist in der gegenwärtigen Epoche der Menschheitsgeschichte grundlegend und von universeller Bedeutung. Dies ist die bedeutendste und wesentliche Seite der sowjetischen Erfahrungen. Der andere Teil ist nicht von so universeller Bedeutung. Außerdem hatte die Sowjetunion auch einige Fehler und Fehlschläge. Kein Land kann diese jemals gänzlich vermeiden, obgleich sie sich in Form und Ausmaß voneinander unterscheiden können. Und es war für die Sowjetunion umso schwieriger, sie zu vermeiden, als sie das erste sozialistische Land war und ihr keine positiven Erfahrungen anderer Länder zur Verfügung standen, auf die sie sich hätte stützen können. Solche Fehler und Fehlschläge sind jedoch für alle Kommunisten äußerst lehrreich. Darum verdienen alle sowjetischen Erfahrungen einschließlich gewisser Fehler und Fehlschläge ein aufmerksames Studium, wobei die grundlegenden Erfahrungen der Erfolge der Sowjetunion besonders wichtig sind. Allein schon die Tatsache des Fortschreitens der Sowjetunion beweist, dass die grundlegenden Erfahrungen der Sowjetunion bei der Revolution und beim Aufbau große Erfolge darstellen, die erste himmelstürmende Siegeshymne des Marxismus-Leninismus in der Geschichte der Menschheit.

Worin bestehen die grundlegenden Erfahrungen der Sowjetunion bei der Revolution und beim Aufbau? Nach unserer Meinung müsste zumindest folgendes als grundsätzlich angesehen werden:

L Die fortgeschrittenen Mitglieder des Proletariats organisieren sich in einer kommunistischen Partei, die den Marxismus-Leninismus als ihren Wegweiser zum Handeln nimmt, sich nach den Richtlinien des demokratischen Zentralismus aufbaut, enge Verbindungen zu den Massen herstellt, sich bemüht, Kern der werktätigen Massen zu werden, und die ihre Parteimitglieder und die Volksmassen im Geist des Marxismus-Leninismus erzieht.

2. Unter Führung der kommunistischen Partei scharft das Proletariat alle Werktätigen um sich und entreißt der Bourgeoisie durch revolutionären Kampf die Staatsmacht.

3. Nach dem Sieg der Revolution errichtet das Proletariat die Diktatur des Proletariats über die Großgrundbesitzer und die Bourgeoisie, indem es unter Führung der kommunistischen Partei die Masse des Volks auf Grundlage des Bündnisses der Arbeiter und Bauern zusammenschließt; es zerschlägt den Widerstand der Konterrevolutionäre und führt die Verstaatlichung der Industrie und die schrittweise Kollektivierung der Landwirtschaft durch, womit es das System der Ausbeutung, des Privateigentums an Produktionsmitteln und der Klassen beseitigt.

4. Unter Führung des Proletariats und der kommunistischen Partei leitet der Staat die Volksmassen bei der planmäßigen Entwicklung der sozialistischen Wirtschaft und Kultur; er hebt auf dieser Grundlage allmählich den Lebensstandard des Volkes und bereitet aktiv Voraussetzungen für den Übergang zur kommunistischen Gesellschaft vor und kämpft dafür.

5. Unter Führung des Proletariats und der kommunistischen Partei leistet der Staat der imperialistischen Aggression entschlossen Widerstand, erkennt die Gleichberechtigung aller Nationen an und verteidigt den Weltfrieden; er steht fest zu den Grundsätzen des proletarischen Internationalismus, er ist bestrebt, die Unterstützung

der Werktätigen aller Länder zu gewinnen, und bemüht sich gleichzeitig, ihnen und allen unterdrückten Nationen zu helfen.

Das, was wir gewöhnlich als den Weg der Oktoberrevolution bezeichnen, bezieht sich auf ebendiese wesentlichen Dinge, wenn man von der spezifischen Form absieht, die sie an jenem bestimmten Zeitpunkt und Ort annahmen. Diese Grundsätze sind sämtlich allgemeingültige Wahrheiten des Marxismus-Leninismus.

Im Verlauf der Revolution und des Aufbaus in verschiedenen Ländern gibt es außer Aspekten, die allen gemeinsam sind, auch solche, in denen sie sich unterscheiden. In diesem Sinne nimmt jedes Land seinen eigenen, besonderen Weg der Entwicklung. Wir werden diese Frage später behandeln. Aber soweit es sich um die grundsätzliche Theorie handelt, widerspiegelt der Weg der Oktoberrevolution die allgemeinen Gesetze der Revolution und des Aufbaus in einem spezifischen Stadium des langen Entwicklungsprozesses der menschlichen Gesellschaft. Er ist nicht nur der breite Weg für das Proletariat der Sowjetunion, sondern auch der breite Weg, den das Proletariat aller Länder gehen muss, um den Sieg zu erringen. Gerade aus diesem Grunde stellte das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Chinas in seinem politischen Bericht auf dem VIII. Parteitag fest: „Trotz der Tatsache, dass die Revolution in unserem Land viele eigene Merkmale aufweist, betrachten die chinesischen Kommunisten die Sache, für die sie kämpfen, als eine Fortsetzung der Großen Oktoberrevolution.“

In der gegenwärtigen internationalen Situation ist es von besonders großer Bedeutung, diesen marxistisch-leninistischen Weg, der durch die Oktoberrevolution eröffnet wurde, zu verteidigen. Wenn die Imperialisten erklären, dass sie „eine Veränderung des Charakters der kommunistischen Welt“ herbeiführen wollen, so ist es gerade dieser revolutionäre Weg, den sie zu verändern wünschen. Seit Jahrzehnten zielen die von sämtlichen Revisionisten zur Revision des Marxismus-Leninismus vorgebrachten Ansichten sowie die von ihnen verbreiteten rechtsopportunistischen Ideen gerade darauf ab,

diesem Weg auszuweichen, dem — Weg, den das Proletariat zu seiner Befreiung gehen muss. Es ist die Aufgabe aller Kommunisten, das Proletariat und die Massen des Volkes zu vereinen, um den wütenden Ansturm der Imperialisten gegen die sozialistische Welt entschieden zurückzuschlagen und entschieden auf dem durch die Oktoberrevolution erschlossenen Weg voranzuschreiten.

II

Es wird die Frage gestellt: Wenn der grundsätzliche Weg der Sowjetunion bei der Revolution und beim Aufbau richtig war, wie konnten dann die Fehler Stalins geschehen?

Wir haben diese Frage in unserem im April 1956 veröffentlichten Artikel erörtert. Aber im Ergebnis der jüngsten Ereignisse in Osteuropa und anderer damit zusammenhängender Entwicklungen ist die Frage des richtigen Verständnisses und eine richtige Behandlung 'der Fehler Stalins bereits zu einer Frage von Bedeutung geworden, die die Entwicklung innerhalb der kommunistischen Parteien vieler Länder, die Einheit zwischen den kommunistischen Parteien und den gemeinsamen Kampf der kommunistischen Kräfte der Welt gegen den Imperialismus berührt. Darum ist es notwendig, unsere Ansichten zu dieser Frage näher darzulegen.

Stalin leistete einen großen Beitrag zum Fortschritt der Sowjetunion und zur Entwicklung der internationalen kommunistischen Bewegung. In dein Artikel „Über die historischen Erfahrungen der Diktatur des Proletariats“ schrieben wir:

Nach dem Tode Lenins wandte Stalin als Hauptführer der Partei und des Staates den Marxismus- Leninismus schöpferisch an und entwickelte ihn. Im Kampf für die Verteidigung des Leninschen Erbes gegen die Feinde des Leninismus, die Trotzlisten, die Sinowjewleute und andere Agenten der Bourgeoisie, brachte er den Willen des

Volkes zum Ausdruck und war ein hervorragender Streiter für den Marxismus-Leninismus. Wenn Stalin die Unterstützung des Sowjetvolkes gewonnen und eine große Rolle in der Geschichte gespielt hat, so vor allem deswegen, weil er zusammen mit den anderen Führern der Kommunistischen Partei der Sowjetunion die Leninsche Linie der Industrialisierung des Sowjetlandes und der Kollektivierung der Landwirtschaft verteidigte. Die Einhaltung dieser Linie durch die KPdSU führte dazu, dass in der Sowjetunion die sozialistische Ordnung siegte, schuf die Voraussetzung für den Sieg der Sowjetunion im Krieg gegen Hitler. All diese Siege des Sowjetvolkes entsprechen den Interessen der Arbeiterklasse der ganzen Welt und der ganzen fortschrittlichen Menschheit. Es ist deswegen ganz natürlich, dass der Name Stalin in der ganzen Welt hohen Ruhm genoss.“

Stalin machte jedoch einige ernste Fehler in Bezug auf die Innen- und Außenpolitik der Sowjetunion. Seine willkürlichen Arbeitsmethoden beeinträchtigten in einem gewissen Ausmaß das Prinzip des demokratischen Zentralismus sowohl im Leben der Partei als auch im Staatsapparat der Sowjetunion und verletzten teilweise die sozialistische Gesetzmäßigkeit. Da sich Stalin auf verschiedenen Arbeitsgebieten in ernstem Maße von den Massen entfremdete und in vielen wichtigen politischen Fragen persönliche, willkürliche Entscheidungen fällte, war es unvermeidlich, dass er schwere Fehler beging. Diese Fehler zeigten sich am krassesten bei der Unterdrückung der Konterrevolution und in den Beziehungen zu gewissen ausländischen Staaten. Bei der Unterdrückung der Konterrevolutionäre bestrafte Stalin einerseits viele Konterrevolutionäre, die bestraft werden mussten, und im Wesentlichen bewältigte er die Aufgaben an dieser Front. Auf der anderen Seite jedoch tat er vielen aufrechten Kommunisten und ehrlichen Bürgern der Sowjetunion unrecht, und das verursachte schwere Verluste. Im großen und ganzen nahm Stalin in den Beziehungen zu Bruderländern und -parteien den Standpunkt eines Internationalisten ein. Er unterstützte die Kämpfe der anderen Völker und das Wachstum des sozialistischen Lagers; bei der Lösung gewisser konkreter Fragen neigte er jedoch zum Großmacht-

Chauvinismus, während ihm der Sinn für Gleichberechtigung fehlte, ganz davon zu schweigen, dass er die Masse der Kader nicht zur Bescheidenheit erzog. Manchmal mischte er sich sogar, in fehlerhafter Weise und mit vielen ernsten Folgen in die inneren Angelegenheiten gewisser Bruderländer und -parteien ein.

Wie lassen sich diese ernsten Fehler Stalins erklären? Worin besteht der Zusammenhang dieser Fehler mit dem sozialistischen System der Sowjetunion?

Die Wissenschaft der marxistisch-leninistischen Dialektik lehrt uns, dass alle Arten von Produktionsverhältnissen, sowie der auf ihrer Basis errichtete Überbau ihren eigenen Lauf des Entstehens, der Entwicklung und des Vergehens haben. Wenn die Produktivkräfte ein bestimmtes Entwicklungsstadium erreichen, an dem ihnen die alten Produktionsverhältnisse grundsätzlich nicht mehr entsprechen; wenn die ökonomische Basis ein bestimmtes Entwicklungsstadium erreicht, an dem ihr der alte Überbau grundsätzlich nicht mehr entspricht, müssen unausbleiblich Veränderungen grundsätzlicher Natur eintreten; wer sich solchen Veränderungen entgegenstellen will, wird von der Geschichte beiseitegeschoben. Dieses Gesetz ist in abgewandelter Form auf alle Gesellschaftsordnungen anwendbar. Das heißt, es ist auch heute auf die sozialistische Gesellschaftsordnung unserer Tage und auf die kommunistische Gesellschaft von morgen anwendbar.

Waren Stalins Fehler darauf zurückzuführen, dass das sozialistische ökonomische und politische System der Sowjetunion überholt war und nicht länger den Anforderungen der Entwicklung der Sowjetunion entsprach? Gewiss nicht. Die sowjetische sozialistische Gesellschaft ist noch jung; sie ist nicht einmal vierzig Jahre alt. Die Tatsache, dass die Sowjetunion auf wirtschaftlichem Gebiet rasche Fortschritte gemacht hat, beweist, dass ihr Wirtschaftssystem im Wesentlichen der Entwicklung ihrer Produktivkräfte entspricht und dass auch ihr politisches System im Wesentlichen den Erfordernissen ihrer ökonomischen Basis entspricht. Stalins Fehler haben ihren

Ursprung nicht im sozialistischen System; daraus resultiert also, dass es nicht notwendig ist, das sozialistische System zu „korrigieren“, um diese Fehler zu korrigieren. Der Bourgeoisie des Westens fehlt jegliche Begründung, aus den Fehlern Stalins zu beweisen, dass das sozialistische System ein „Fehler“ sei. Auch diejenigen können nicht überzeugen, die Stalins Fehler auf die Leitung der Wirtschaft durch die sozialistische Staatsmacht zurückführen und die behaupten, wenn die Regierung die Wirtschaft leite, müsse sie zwangsläufig ein „bürokratischer Apparat“ werden, der die Entwicklung der sozialistischen Kräfte hemmt. Niemand kann abstreiten, dass der gewaltige Aufschwung der sowjetischen Wirtschaft gerade das Ergebnis einer geplanten Leitung der Wirtschaft durch den Staat der Werktätigen ist, während die Hauptfehler Stalins sehr wenig mit den Fehlern der Staatsorgane zu tun hatten, die die Wirtschaft leiten.

Aber selbst wo das Grundsystem den Erfordernissen entspricht, gibt es noch gewisse Widersprüche zwischen den Produktionsverhältnissen und den Produktivkräften, zwischen dem Überbau und der ökonomischen Basis. Diese Widersprüche finden ihren Ausdruck in Mängeln bei gewissen Gliedern des wirtschaftlichen und politischen Systems. Obgleich zur Lösung dieser Widersprüche wesentliche Änderungen nicht erforderlich sind, müssen Korrekturen rechtzeitig vorgenommen werden.

Können wir gewährleisten, dass keine Fehler vorkommen, wenn wir ein Grundsystem haben, das den Erfordernissen entspricht, und wenn wir die gewöhnlichen Widersprüche im System korrigiert haben (dialektisch gesprochen: Widersprüche in der Phase „quantitativer Veränderungen“)? Diese Frage ist nicht so einfach. Systeme sind von entscheidender Bedeutung, aber sie selbst, vermögen nicht alles. Auch das ausgezeichnetste System kann uns nicht vor ernststen Fehlern in der Arbeit schützen. Haben wir das richtige System, so lautet die Hauptfrage, ob wir davon richtigen Gebrauch machen können, ob wir die richtige Politik, die richtigen Arbeitsmethoden und den richtigen Arbeitsstil haben. Ohne all das kann man selbst bei einem richtigen System immer noch schwere

Fehler machen und einen guten Staatsapparat für schlechte Dinge missbrauchen.

Um die erwähnten Probleme zu lösen, müssen wir uns auf die gesammelten Erfahrungen und auf die Probe der Praxis verlassen; wir können keine Ergebnisse über Nacht erwarten. Darüber hinaus erwachsen bei der ständigen Veränderung der Bedingungen neue Probleme, während noch die alten gelöst werden; es gibt keine Lösung, die für alle Zeiten gültig wäre. Von diesem Gesichtspunkt aus gesehen, ist es nicht verwunderlich, wenn es selbst in sozialistischen Ländern, die auf einer festen Grundlage stehen, immer noch in bestimmten Gliedern ihrer Produktionsverhältnisse und ihres Überbaus Fehler gibt, auch Abweichungen dieser und jener Art in der Politik der Partei und des Staates, in den Arbeitsmethoden und im Arbeitsstil.

In den sozialistischen Ländern ist es die Aufgabe der Partei und des Staates, gestützt auf die Kraft der Massen und des Kollektivs, rechtzeitig Korrekturen an den verschiedenen Gliedern des ökonomischen und politischen Systems vorzunehmen und Fehler in der Arbeit rechtzeitig aufzudecken und zu korrigieren; natürlich ist es nicht möglich, dass die subjektiven Ansichten der leitenden Funktionäre der Partei und des Staates absolut mit der objektiven Wirklichkeit übereinstimmen. Daher sind vereinzelte vorübergehende Teilfehler in ihrer Arbeit stets unvermeidlich. Aber solange die Prinzipien der dialektischen und materialistischen Wissenschaft des Marxismus-Leninismus streng eingehalten und Anstrengungen für ihre Weiterentwicklung gemacht werden, solange das System des demokratischen Zentralismus der Partei und des Staates gründlich durchgeführt wird und solange wir uns ernsthaft auf die Massen stützen, vermeiden wir hartnäckige und schwere Fehler, die sich auf das ganze Land auswirken.

Die Ursache, warum einige von Stalin in den späteren Jahren seines Lebens begangene Fehler so schwerwiegend und nachhaltig wurden, sich auf das ganze Land auswirkten und nicht rechtzeitig korrigiert

wurden, bestand eindeutig darin, dass er sich auf manchen Gebieten und bis zu einem gewissen Grade von den Massen und vom Kollektiv isolierte und das System des demokratischen Zentralismus der Partei und des Staates verletzte. Der Grund für eine solche teilweise Verletzung des demokratischen Zentralismus lag in gewissen gesellschaftlichen und historischen Bedingungen: Die Partei besaß nicht genügend Erfahrung in der Lenkung des Staates; das neue System hatte sich noch nicht genügend konsolidiert, um jedem Einfluss der vergangenen Epoche zu widerstehen. (Die Konsolidierung eines neuen Systems und das Absterben der alten Einflüsse geht nicht geradlinig vor sich, sondern nimmt oft an Wendepunkten in der Geschichte die Form von Wellenbewegungen an.) Es wirkten sich die heftigen inneren und äußeren Kämpfe hemmend auf gewisse Phasen der Entwicklung der Demokratie aus usw. Trotzdem hätten diese objektiven Bedingungen allein nicht ausgereicht, Fehler aus einer Möglichkeit zur Wirklichkeit werden zu lassen. Lenin, der unter viel komplizierteren und schwierigeren Bedingungen arbeitete als Stalin, hat dennoch nicht die Fehler gemacht, die Stalin machte. Hier sind die ideologischen Bedingungen der entscheidende Faktor. Eine Reihe von Siegen und die Lobreden, die ihm im letzten Teil seines Lebens dargebracht wurden, stiegen Stalin zu Kopf. Er wich teilweise, aber gröblich von der dialektisch-materialistischen Denkweise ab und verfiel in Subjektivismus. Er begann, seiner eigenen Weisheit und Autorität blinden Glauben zu schenken; er mochte komplizierte Verhältnisse nicht ernsthaft erforschen und studieren und nicht sorgsam auf die Meinungen seiner Genossen und auf die Stimme der Massen hören. Daher standen einige seiner politischen Entscheidungen und Maßnahmen oft im Widerspruch zur objektiven Wirklichkeit. Oft beharrte er hartnäckig auf der Durchführung dieser fehlerhaften Maßnahmen über lange Zeiträume und konnte daher seine Fehler nicht rechtzeitig korrigieren.

Die Kommunistische Partei der Sowjetunion hat bereits Maßnahmen getroffen, um die Fehler Stalins zu korrigieren und ihre Folgen zu beseitigen, und diese Maßnahmen beginnen Früchte zu tragen. Der XX. Parteitag der KPdSU zeigte große Entschlossenheit und viel Mut,

indem er mit dem Kult um Stalin Schluss machte, das schwere Ausmaß der Fehler Stalins enthüllte und ihre Auswirkungen beseitigte. Die Marxisten-Leninisten in der ganzen Welt und alle, die mit der Sache des Kommunismus sympathisieren, unterstützen die Bemühungen der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, die Fehler zu berichtigen, und sie hoffen, dass die Bemühungen der sowjetischen Genossen zu vollem Erfolg führen. Da sich die Fehler Stalins über einen nicht geringen Zeitraum erstrecken, ist es klar, dass ihre gründliche Berichtigung nicht über Nacht erreicht werden kann, sondern ziemlich langer Anstrengungen und gründlicher ideologischer Erziehungsarbeit bedarf. Wir sind überzeugt, dass die große Kommunistische Partei der Sowjetunion, die bereits zahllose Schwierigkeiten überwunden hat, auch über diese Schwierigkeiten triumphieren und ihr Ziel erreichen wird.

Diese Bemühungen der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, die Fehler zu berichtigen, konnten natürlich keinerlei Unterstützung seitens der Bourgeoisie und der rechten Sozialdemokraten des Westens erhalten. Eifrig bemüht, die Gelegenheit auszunutzen, um alles Richtige bei Stalin auszumerzen, um die bisherigen gewaltigen Errungenschaften der Sowjetunion und des gesamten sozialistischen Lagers auszulöschen und Verwirrung und Spaltung in den Reihen der Kommunisten hervorzurufen, haben die Bourgeoisie und die rechten Sozialdemokraten des Westens die Korrektur der Fehler Stalins absichtlich als „Entstalinisierung“ hingestellt und sie als einen Kampf „antistalinistischer Elemente“ gegen „stalinistische Elemente“ bezeichnet. Ihre böswillige Absicht ist ganz offenkundig. Leider sind ähnliche Ansichten auch bei manchen Kommunisten verbreitet. Wir halten es für äußerst schädlich, dass Kommunisten solche Ansichten hegen.

Bekanntlich war das Leben Stalins, obwohl er in seinen letzten Jahren einige schwere Fehler beging, doch das eines großen marxistisch-leninistischen Revolutionärs. In seiner Jugend kämpfte Stalin gegen das zaristische System und für die Verbreitung des Marxismus-Leninismus. Nachdem er Mitglied der Parteizentrale

geworden war, beteiligte er sich am Kampf, um der Revolution von 1917 den Weg zu ebneten. Nach der Oktoberrevolution kämpfte er für die Verteidigung ihrer Früchte. Nach Lenins Tod arbeitete er nahezu 30 Jahre am Aufbau des Sozialismus, an der Verteidigung des sozialistischen Vaterlandes und für den Vormarsch der kommunistischen Weltbewegung. Alles in allem stand Stalin immer an der Spitze der historischen Strömungen und lenkte den Kampf; er war ein unversöhnlicher Feind des Imperialismus. Seine Tragödie liegt darin, dass er sogar dann, wenn er fehlerhaft handelte, im Glauben war, dies sei notwendig für die Verteidigung der Interessen der Werktätigen gegen die Machenschaften des Feindes. Stalins Fehler schadeten der Sowjetunion, was hätte vermieden werden können. Dennoch machte die sozialistische Sowjetunion in der Zeit der Führung Stalins gewaltige Fortschritte. Diese unwiderlegbare Tatsache bestätigt nicht nur die Stärke des sozialistischen Systems, sondern zeigt auch, dass Stalin trotzdem ein aufrechter Kommunist war. Betrachtet man daher Stalins Denken und Handeln im Ganzen, so muss man sowohl seine positiven als auch seine negativen Seiten sehen, seine Verdienste wie auch seine Fehler. Prüft man die Frage allseitig, so kann „Stalinismus“, wenn dieser Begriff schon gebraucht werden soll, in erster Linie nur Kommunismus und Marxismus-Leninismus bedeuten — das ist das Wesentliche; erst in zweiter Linie hat dieser Begriff gewisse äußerst ernste Fehler zum Inhalt, die dem Marxismus-Leninismus zuwiderlaufen und gründlich korrigiert werden müssen. Obgleich es zuweilen notwendig ist, diese Fehler zu betonen, um sie zu korrigieren, ist es ebenso notwendig, diesen Fehlern ihren angemessenen Platz zuzuweisen, um so eine richtige Einschätzung zu geben und Missverständnisse unter den Leuten zu verhindern. Nach unserer Meinung nehmen die Fehler Stalins hinter seinen Verdiensten den zweiten Platz ein.

Nur durch eine objektive und analytische Einstellung können wir Stalin und alle jene Genossen richtig einschätzen, die unter seinem Einfluss ähnliche Fehler begingen, und nur so können wir ihre Fehler richtig behandeln. Da diese Fehler von Kommunisten in ihrer Tätigkeit begangen wurden, handelt es sich hier um eine Frage von richtig oder falsch innerhalb der kommunistischen Reihen und nicht

um eine Frage zwischen uns und dem Feind im Klassenkampf. Wir müssen uns deshalb zu diesen Menschen wie zu Genossen und nicht wie zu Feinden verhalten. Wir müssen ihre Fehler kritisieren, und zugleich verteidigen, was in ihrer Arbeit richtig ist, nicht aber ohne weiteres all ihre Handlungen verurteilen. Ihre Fehler haben sozialen und historischen Ursprung und können vor allem ihrer ideologischen Auffassung zugeschrieben werden. Fehler solcher Art können auch anderen Genossen unterlaufen. Nachdem wir diese Fehler erkannt und mit ihrer Berichtigung begonnen haben, müssen wir sie nunmehr als ernste Lehren betrachten, als ein Besitztum, das zur Erhöhung des politischen Bewusstseins aller Kommunisten benutzt werden kann, um so der Wiederholung solcher Fehler vorzubeugen und die Sache des Kommunismus voranzubringen. Wenn man aber diesen Genossen gegenüber, die Fehler begangen haben, eine völlig negative Haltung einnimmt, ihnen feindselig gegenübertritt und sie diskriminiert, indem man sie als diese oder jene Elemente abstempelt, so wird uns das nicht helfen, die notwendigen Lehren zu ziehen; mehr noch, da dies bedeutet, die beiden ihrem Wesen nach unterschiedlichen Arten von Widersprüchen durcheinanderzubringen — den Widerspruch von richtig oder falsch innerhalb unserer eigenen Reihen und den zwischen uns und dem Feind —, würde dies zwangsläufig dem Gegner bei seinen Angriffen gegen die Kommunisten und bei seinen Versuchen, die Positionen des Kommunismus zu zerschlagen, Vorschub leisten.

Die Haltung des Genossen Tito und anderer führender Genossen des Bundes der Kommunisten Jugoslawiens zu den Fehlern Stalins und zu anderen damit in Verbindung stehenden Fragen, wie sie sich in ihren kürzlichen Reden zeigt, kann von uns nicht als wohlausgewogen oder objektiv beurteilt werden. Es ist verständlich, dass die jugoslawischen Genossen den Fehlern Stalins gegenüber einen besonderen Groll hegen. In der Vergangenheit machten sie schätzenswerte Anstrengungen, unter schwierigen Bedingungen am Sozialismus festzuhalten. Ihre Experimente bei der demokratischen Verwaltung von Wirtschaftsunternehmen und anderen sozialen Einrichtungen haben ebenfalls die Aufmerksamkeit auf sich gelenkt. Das chinesische Volk begrüßt die Beilegung der Streitigkeiten

zwischen der Sowjetunion und anderen sozialistischen Ländern auf der einen Seite und Jugoslawien auf der anderen; es begrüßt ebenso die Herstellung und Entwicklung freundschaftlicher Beziehungen zwischen China und Jugoslawien; so wie das jugoslawische hofft auch das chinesische Volk, dass sich Jugoslawien auf seinem Weg zum Sozialismus steigenden Wohlstands und wachsender Stärke erfreuen möge. Wir stimmen auch in manchen Punkten mit der Rede des Genossen Tito überein, so mit seiner Verurteilung der ungarischen Konterrevolutionäre, mit seiner Unterstützung der Revolutionären Arbeiter- und Bauern-Regierung Ungarns, mit seiner Verurteilung der englisch-französisch-israelischen Aggression gegen Ägypten und seiner Verurteilung der französischen Sozialistischen Partei wegen ihrer Aggressionspolitik. Aber wir sind erstaunt, dass er in *seiner* Rede fast alle sozialistischen Länder und viele kommunistische Parteien angriff. Genosse Tito zog Schlüsse über „die halsstarrigen stalinistischen Elemente in verschiedenen Parteien, die es bisher immer noch verstanden haben, auf ihren Posten zu bleiben, und die erneut darauf hoffen, ihre Herrschaft zu festigen und diese stalinistischen Tendenzen ihrem Volk und sogar anderen Völkern aufzuzwingen“. Daher, so erklärte er, „werden wir zusammen mit den polnischen Genossen gegen solche Tendenzen kämpfen müssen, die in verschiedenen anderen Parteien zum Vorschein kommen, ob in den östlichen Ländern oder im Westen“. Wir sind bisher noch keiner Erklärung führender Genossen der Polnischen Vereinigten Arbeiterpartei begegnet, die besagt, dass es nötig wäre, eine solche feindselige Haltung gegen Bruderparteien zu beziehen. Wir halten es im Zusammenhang mit diesen Ansichten des Genossen Tito für notwendig zu sagen, dass er eine falsche Haltung einnahm, als er einen sogenannten „Stalinismus“, „stalinistische Elemente“ usw. zu Angriffszielen machte und behauptete, es gehe jetzt darum, ob der „in Jugoslawien begonnene“ oder der sogenannte „stalinistische Kurs“ siegen werde. Das kann nur zu einer Spaltung in der kommunistischen Bewegung führen.

Genosse Tito führte richtig aus, dass wir „bei Betrachtung der gegenwärtigen Entwicklung in Ungarn, aus der Perspektive — Sozialismus oder Konterrevolution — gesehen, Kadars gegenwärtige

Regierung verteidigen, ihr helfen müssen“. Aber die lange Rede über die ungarische Frage, die Genosse Kardelj, der stellvertretende Vorsitzende des Bundesexekutivrates Jugoslawiens, vor der Nationalversammlung der Föderativen Volksrepublik Jugoslawien hielt, kann schwerlich als Unterstützung und Verteidigung der ungarischen Regierung betrachtet werden. Genosse Kardelj machte bei der Einschätzung der ungarischen Ereignisse in seiner Rede nicht nur

keinerlei Unterschied zwischen uns und dem Feind, sondern er sagte den ungarischen Genossen sogar, dass „eine durchgreifende Änderung im (ungarischen – *Red.*) politischen System nötig“ sei. Er forderte sie auch auf, die gesamte Staatsmacht dem Budapester und anderen regionalen Arbeiterräten zu übergeben, „ohne Rücksicht darauf, was aus den Arbeiterräten geworden ist“, und er erklärte, dass sie „ihre Kraft nicht bei dem Versuch verschwenden sollten, die Kommunistische Partei wiederherzustellen“; „der Grund“ dafür, sagte er, „besteht darin, dass die Partei für die Massen die Personifizierung des bürokratischen Despotismus ist“. So sieht also das Konzept des „nichtstalinistischen Kurses“ aus, das Genosse Kardelj für die Bruderländer entworfen hat. Die Genossen in Ungarn haben diesen Vorschlag des Genossen Kardelj zurückgewiesen. Sie lösten den Budapester und die anderen regionalen Arbeiterräte auf, die von Konterrevolutionären beherrscht wurden, und bestanden darauf, die sozialistische Arbeiterpartei aufzubauen. Wir sind der Meinung, dass die ungarischen Genossen durchaus zu Recht so gehandelt haben, weil sonst die Zukunft Ungarns nicht dem Sozialismus, sondern der Konterrevolution gehören würde.

Offensichtlich gehen die jugoslawischen Genossen zu weit. Selbst wenn ein gewisser Teil ihrer Kritik an den Bruderparteien begründet ist, verstoßen ihre Grundeinstellung und ihre Methoden gegen die Grundsätze einer kameradschaftlichen Diskussion. Wir haben nicht die Absicht, uns in die inneren Angelegenheiten Jugoslawiens einzumischen, aber die oben erwähnten Fragen sind keineswegs innere Angelegenheiten. Damit die Einheit der internationalen

kommunistischen Reihen gefestigt und dem Feind nicht Gelegenheit gegeben wird, in unsere eigenen Reihen Verwirrung und Spaltung zu tragen, können wir den jugoslawischen Genossen nur unseren brüderlichen Rat anbieten.

III

Eine der ernstesten Folgen der Fehler Stalins ist die Entwicklung des Dogmatismus. Gleichzeitig mit der Verurteilung der Fehler Stalins wurde in den Reihen der Kommunistischen Parteien verschiedener Länder der Kampf gegen den Dogmatismus entfaltet. Dieser Kampf ist unbedingt notwendig. Da aber einige Kommunisten eine negative Haltung in Bezug auf alles, was mit Stalin zusammenhängt, einnahmen und die falsche Losung einer „Entstalinisierung“ ausgaben, förderten sie dadurch eine revisionistische Strömung gegen den Marxismus-Leninismus. Diese revisionistische Strömung ist zweifellos eine Hilfe für den imperialistischen Angriff auf die kommunistische Bewegung, und die Imperialisten nützen sie in der Tat weidlich aus. Als entschiedene Gegner des Dogmatismus müssen wir jedoch zugleich entschiedene Gegner des Revisionismus sein.

Der Marxismus-Leninismus vertritt den Standpunkt, dass der Entwicklung der menschlichen Gesellschaft gemeinsame Grundgesetze innewohnen, dass es aber in verschiedenen Ländern und Nationen sehr verschiedenartige Besonderheiten gibt. So geht jede Nation den Weg des Klassenkampfes und wird letzten Endes zum Kommunismus gelangen, und zwar auf Wegen, die im Wesentlichen die gleichen, jedoch verschiedenartig in ihrer spezifischen Form sind. Die Sache des Proletariats im jeweiligen Lande wird nur dann siegreich sein, wenn die allgemeingültige Wahrheit des Marxismus-Leninismus richtig im Lichte ihrer besonderen nationalen Eigenheiten angewandt wird. Geschieht das, so wird das Proletariat neue Erfahrungen sammeln und so einen gewissen Beitrag zur Sache anderer Nationen und zu der allen gemeinsamen Schatzkammer des Marxismus-Leninismus leisten. Dogmatiker verstehen nicht, dass die allgemeingültige Wahrheit des

Marxismus-Leninismus nur vermittelt der spezifischen nationalen Eigenarten im praktischen Leben zutage tritt und wirkt. Sie wollen weder die sozialen und historischen Besonderheiten ihrer eigenen Länder und Nationen sorgfältig studieren noch die allgemeingültige Wahrheit des Marxismus-Leninismus im Lichte dieser Besonderheiten praktisch anwenden. Darum können sie die Sache des Proletariats nicht zum Siege führen.

Da der Marxismus-Leninismus eine wissenschaftliche Zusammenfassung der Erfahrungen der Arbeiterbewegung verschiedener Länder ist, folgt daraus, dass er der Anwendung der Erfahrungen fortgeschrittener Länder Bedeutung beimessen muss. Lenin schrieb in seinem Buch „Was tun?“:

Die sozialdemokratische Bewegung ist ihrem ureigensten Wesen nach international. Das bedeutet nicht nur, dass wir den nationalen Chauvinismus zu bekämpfen haben. Das bedeutet auch, dass die in einem jungen Land einsetzende Bewegung nur erfolgreich sein kann, wenn sie die Erfahrungen der anderen Länder verarbeitet.“¹

Lenin meinte damit, dass die Arbeiterbewegung in Russland, die in den ersten Anfängen steckte, sich die Erfahrungen der Arbeiterbewegung Westeuropas zunutze machen musste. Seine Auffassung trifft ebenso auf die Anwendung sowjetischer Erfahrungen durch jüngere sozialistische Länder zu.

Das Lernen will jedoch verstanden sein. Alle Erfahrungen der Sowjetunion einschließlich ihrer grundlegenden Erfahrungen sind mit bestimmten nationalen Eigenarten verbunden, und kein anderes Land sollte sie mechanisch übernehmen. Darüber hinaus wurde, wie bereits betont, ein Teil der sowjetischen Erfahrungen aus Fehlern und Fehlschlägen gewonnen. Für diejenigen, die von anderen richtig zu lernen verstehen, ist dieser ganze Erfahrungsschatz, sowohl der

¹ W. I. Lenin, Was tun?, (Dogmatismus und „Freiheit der Kritik“).

Erfolge wie der Misserfolge, von unermesslichem Nutzen, weil er ihnen helfen kann, Umwege zu vermeiden und ihre Verluste zu vermindern. Andererseits kann eine wahllose und mechanische Übernahme von positiven Erfahrungen in einem anderen Land zu Fehlschlägen führen, ganz zu schweigen von negativen Erfahrungen der Sowjetunion. Lenin schrieb weiter:

„ . . . Für ein solches Verarbeiten aber genügt die einfache Kenntnis dieser Erfahrungen oder das einfache Abschreiben der jüngsten Resolutionen nicht. Dazu ist notwendig, dass man es versteht, diesen Erfahrungen kritisch gegenüberzutreten und sie selbständig zu überprüfen. Wer sich vergegenwärtigt, wie gewaltig die moderne Arbeiterbewegung gewachsen ist und sich verzweigt hat, der wird begreifen, welche Fülle an theoretischen Kräften und politischen (und auch revolutionären) Erfahrungen zur Bewältigung dieser Aufgabe erforderlich ist.“²

Offensichtlich ist das Problem in Ländern, in denen das Proletariat die Macht übernommen hat, weitaus komplizierter als das, was Lenin hier meint.

In der Geschichte der Kommunistischen Partei Chinas, zwischen 1931 und 1934, gab es Dogmatiker, die Chinas Besonderheiten nicht anerkannten, mechanisch gewisse Erfahrungen der Sowjetunion kopierten und für die revolutionären Kräfte unseres Landes schwere Rückschläge verursachten. Diese Rückschläge waren eine gründliche Lehre für unsere Partei. In der Periode zwischen der Sunyi-Konferenz im Jahre 1935 und dem VII. Parteitag im Jahre 1945 beseitigte unsere Partei diese höchst schädliche dogmatische Linie völlig, einte sie all ihre Genossen einschließlich derjenigen, die Fehler gemacht hatten, entwickelte sie die Volkskräfte und führte so die Revolution zum Sieg. Wäre das nicht getan worden, so wäre der Sieg unmöglich gewesen. Nur dadurch, dass wir die dogmatische Linie beseitigt haben, wurde es unserer Partei möglich, beim Lernen von den Erfahrungen der

² W. I. Lenin, Was tun?, (Dogmatismus und „Freiheit der Kritik“).

Sowjetunion und anderer Bruderländer heute weniger Fehler zu machen. Auch aus diesem Grunde können wir voll und ganz verstehen, wie notwendig und schwierig es für unsere polnischen und ungarischen Genossen ist, jetzt die dogmatischen Fehler der Vergangenheit zu korrigieren.

Dogmatische Fehler müssen – wann und wo immer sie auftauchen – berichtigt werden. Wir werden unsere Bemühungen fortsetzen, derartige Fehler in unserer Arbeit zu korrigieren und zu verhindern. Aber der Kampf gegen den Dogmatismus hat nicht das geringste mit der Duldung des Revisionismus gemein. Der Marxismus-Leninismus erkennt an, dass die kommunistischen Bewegungen verschiedener Länder ihre eigenen nationalen Besonderheiten haben müssen. Das heißt jedoch nicht, dass sie nicht einige Grundzüge gemeinsam haben oder dass sie sich von der allgemeingültigen Wahrheit des Marxismus-Leninismus lösen dürfen. In der gegenwärtigen antidogmatischen Strömung gibt es in unserem Land sowie im Ausland Menschen, die angeblich gegen das mechanische Kopieren sowjetischer Erfahrungen auftreten, um die internationale Bedeutung der grundlegenden Erfahrungen der Sowjetunion zu bestreiten, die unter dem Vorwand, den Marxismus-Leninismus schöpferisch weiterentwickeln zu wollen, die Bedeutung der allgemeingültigen Wahrheit des Marxismus-Leninismus bestreiten.

Da Stalin und ehemalige Führer in einigen sozialistischen Ländern den schweren Fehler begangen haben, die sozialistische Demokratie zu verletzen, versuchen einige schwankende Elemente in den kommunistischen Reihen unter dem Vorwand, die sozialistische Demokratie entwickeln zu wollen, die Diktatur des Proletariats, den demokratischen Zentralismus des sozialistischen Staates und die führende Rolle der Partei zu schwächen oder zu verneinen.

Es kann keinen Zweifel geben, dass in einer proletarischen Diktatur die Diktatur über die konterrevolutionären Kräfte eng mit der breitesten Volksdemokratie, das heißt mit der sozialistischen Demokratie, verbunden sein muss. Die Ursache für die Stärke der

Diktatur des Proletariats, für ihre Fähigkeit, mächtige Feinde im In- und Ausland zu besiegen und damit die große historische Aufgabe der Errichtung des Sozialismus auf sich zu nehmen, beruht gerade darin, dass sie eine Diktatur des werktätigen Volkes über die Ausbeuter, eine Diktatur der Mehrheit über die Minderheit ist, und dass sie den breiten Massen des werktätigen Volkes eine Demokratie gewährleistet, die unter keiner bürgerlichen Demokratie erreichbar ist. Ohne enge Verbindungen mit den Massen des werktätigen Volkes und ohne deren begeisterte Unterstützung kann die Diktatur des Proletariats nicht errichtet oder zumindest nicht gefestigt werden. Je schärfer der Klassenkampf wird, desto notwendiger ist es für das Proletariat, eine äußerst entschlossene und radikale Haltung anzunehmen, sich auf die Massen des Volkes zu stützen und ihre revolutionäre Begeisterung wachzurufen, um die konterrevolutionären Kräfte zu besiegen. Die Erfahrungen, die in der Hochflut der Massenkämpfe in der Sowjetunion während der Oktoberrevolution und des darauffolgenden Bürgerkrieges gesammelt wurden, haben diese Wahrheit völlig bestätigt. Gerade aus den sowjetischen Erfahrungen jener Periode wurde die „Massenlinie“, von der unsere Partei so oft spricht, entwickelt. Die erbitterten Kämpfe in der Sowjetunion hingen damals hauptsächlich von der direkten Aktion der Volksmassen ab, und es gab natürlich kein vollendetes demokratisches Verfahren. Obwohl sich die Diktatur des Proletariats nach der Beseitigung der Ausbeuterklassen und der wesentlichen Vernichtung der konterrevolutionären Kräfte noch immer mit konterrevolutionären Überbleibseln zu befassen hat – sie können nicht völlig beseitigt werden, solange der Imperialismus noch existiert –, hätte doch der Hauptschlag gegen die aggressiven Kräfte des ausländischen Imperialismus geführt werden müssen. Unter diesen Umständen hätten im politischen Leben des Landes allmählich demokratische Verfahrensweisen entwickelt und vervollkommen, hätte das sozialistische Gesetzssystem vervollkommen, die Kontrolle der Staatsorgane durch das Volk verstärkt, hätten demokratische Methoden bei der Leitung des Staates und der Betriebe entwickelt, die Kontakte zwischen den Staatsorganen und den Verwaltungskörpern verschiedener Unternehmen einerseits und den breiten Massen andererseits enger gestaltet, hätten Hindernisse gegen irgendeine dieser Verbindungen

beseitigt und hätten bürokratische Tendenzen nachdrücklicher überwunden werden müssen. Nach der Beseitigung der Klassen hätte nicht betont werden sollen, der Klassenkampf spitze sich zu, wie es Stalin tat, mit dem Ergebnis, dass die gesunde Entwicklung der sozialistischen Demokratie behindert wurde. Die Kommunistische Partei der Sowjetunion ist völlig im Recht, wenn sie Stalins Fehler in dieser Hinsicht entschlossen korrigiert.

Die sozialistische Demokratie darf keineswegs der Diktatur des Proletariats gegenübergestellt, noch darf sie mit der bürgerlichen Demokratie verwechselt werden. Das einzige Ziel der sozialistischen Demokratie auf politischem, wirtschaftlichem und kulturellem Gebiet besteht darin, die sozialistische Sache des Proletariats und aller Werktätigen zu stärken, ihre Aktivität beim Aufbau des Sozialismus und beim Kampf gegen alle antisozialistischen Kräfte zu entwickeln. Wenn es irgendeine Demokratie gibt, die sich für antisozialistische Zwecke, , für die Schwächung der Sache des Sozialismus benutzen lässt, dann ist diese „Demokratie“ gewiss nicht die sozialistische Demokratie.

Manche sehen aber die Dinge nicht in diesem Licht. Ihre Reaktion auf die Ereignisse in Ungarn hat das ganz deutlich gemacht. In der Vergangenheit wurden die demokratischen Rechte und die revolutionäre Begeisterung der ungarischen Werktätigen beeinträchtigt, während den Konterrevolutionären nicht der Schlag versetzt wurde, den sie verdienten, mit dem Ergebnis, dass es den Konterrevolutionären im Oktober 1956 sehr leicht fiel, die Unzufriedenheit der Massen auszunutzen, um eine bewaffnete Revolte zu organisieren. Das erklärt zugleich, dass Ungarn in der Vergangenheit die Diktatur des Proletariats noch nicht ernsthaft durchgeführt hatte. Doch als Ungarn vor einer kritischen Entscheidung zwischen Revolution und Konterrevolution, zwischen Sozialismus und Faschismus, zwischen Frieden und Krieg stand, wie sahen da kommunistische Intellektuelle in einigen Ländern das Problem? Sie stellten keineswegs die Frage, die Diktatur des Proletariats zu verwirklichen, sie wandten sich sogar gegen die

rechtmäßige Hilfsaktion der Sowjetunion für die sozialistischen Kräfte in Ungarn. Sie erklärten, die Konterrevolution in Ungarn sei eine „Revolution“, und forderten, die Revolutionäre Arbeiter- und Bauern-Regierung solle den Konterrevolutionären „Demokratie“ gewähren! In gewissen sozialistischen Ländern diskreditieren einige Zeitungen sogar bis zum heutigen Tage bedenkenlos die revolutionären Maßnahmen der ungarischen Kommunisten, die unter schwierigen Bedingungen heldenhaft kämpfen, während diese Zeitungen kaum ein Wort über die Kampagne der Reaktionäre der ganzen Welt gegen den Kommunismus, gegen das Volk und gegen den Frieden verlieren. Was bedeuten diese merkwürdigen Tatsachen? Sie bedeuten, dass solche „Sozialisten“, die losgelöst von der Diktatur des Proletariats über „Demokratie“ schwatzen, in Wirklichkeit mit der Bourgeoisie in Opposition zum Proletariat stehen, dass sie in Wirklichkeit für den Kapitalismus und gegen den Sozialismus sind, obwohl viele von ihnen sich dieser Tatsache vielleicht gar nicht bewusst sind. Lenin wies wiederholt darauf hin, dass die Theorie der Diktatur des Proletariats der wichtigste Teil des Marxismus ist, dass in der Anerkennung oder Ablehnung der Diktatur des Proletariats „der tiefste Unterschied des Marxisten vom durchschnittlichen Klein- (und auch Groß-)bourgeois“³ besteht. Lenin forderte vom ungarischen proletarischen Regime im Jahre 1919 „schonungslos harte, schnelle und entschiedene Gewaltanwendung“, um die Konterrevolutionäre zu unterdrücken. „Wer das nicht verstanden hat“, sagte er, „der ist kein Revolutionär, der muss seines Postens als Führer oder Berater des Proletariats enthoben werden.“⁴ Wenn also Menschen die grundlegenden marxistisch-leninistischen Prinzipien hinsichtlich der Diktatur des Proletariats ablehnen, wenn sie diese Prinzipien verleumderisch als „Stalinismus“ und „Dogmatismus“ verunglimpfen, einfach deshalb, weil sie die von Stalin in der letzten Zeit seines Lebens begangenen Fehler und die der ehemaligen führenden Persönlichkeiten Ungarns bemerkt haben, schlagen sie den Weg ein, der zum Verrat am Marxismus-

³ W. I. Lenin, Staat und Revolution, Die Erfahrungen der Jahre 1848 bis 1851.

⁴ W. I. Lenin, Gruß an die ungarischen Arbeiter.

Leninismus und zum Abfall von der Sache der proletarischen Revolution führt.

Wer die Diktatur des Proletariats ablehnt, leugnet auch die Notwendigkeit des Zentralismus in der sozialistischen Demokratie und die führende Rolle der proletarischen Partei in den sozialistischen Ländern. Für Marxisten-Leninisten ist solches Gerede natürlich nichts Neues. Engels betonte schon vor langer Zeit, als er gegen die Anarchisten kämpfte, dass es bei kombiniertem Handeln einer gesellschaftlichen Organisation immer ein gewisses Maß von Autorität und

Unterordnung geben muss. Das Verhältnis zwischen Autorität und Autonomie ist relativer Natur, und der Grad ihrer Anwendung ändert sich mit den verschiedenen Entwicklungsstadien der Gesellschaft. Engels sagte: „Es ist . . . absurd, vom Prinzip der Autorität als von einem absolut schlechten und vom Prinzip der Autonomie als einem absolut guten Prinzip zu reden.“ Er sagte weiter: Leute, die auf einer solchen Absurdität beharren, „dienen . . . der Reaktion“⁵ in Wirklichkeit. Im Kampf gegen die Menschewiki arbeitete Lenin ganz klar die entscheidende Bedeutung einer organisierten Parteiführung für die proletarische Sache heraus. Als er die deutsche kommunistische „Linke“ im Jahre 1920 kritisierte, betonte Lenin, dass die Verneinung der führenden Rolle der Partei, der Rolle der Führer und die Verneinung der Disziplin gleichbedeutend ist „mit einer völligen Entwaffnung des Proletariats *zugunsten der Bourgeoisie*. Das ist eben gleichbedeutend mit jener kleinbürgerlichen Zersplitterung, Unbeständigkeit, Unfähigkeit zum Durchhalten, zur Vereinigung, zu geschlossenem Vorgehen, die unvermeidlich jede proletarische revolutionäre Bewegung zugrunde richten würde, wenn man sie walten ließe.“⁶ Sind diese Grundsätze

⁵ Karl Marx und Friedrich Engels, Ausgewählte Schriften, Band 1, Dietz Verlag, Berlin 1955, S. 605/606.

⁶ W. I. Lenin, Der „linke Radikalismus“, die Kinderkrankheit im Kommunismus. Der „linke“ Kommunismus in Deutschland, Führer — Partei — Klasse — Masse.

veraltet? Treffen sie auf die besonderen Verhältnisse in gewissen Ländern nicht zu? Wird ihre Anwendung zu einer Wiederholung der Fehler Stalins führen? Die Antwort ist klar: Nein! Diese Grundsätze des Marxismus-Leninismus haben die Prüfung der Geschichte in der Entwicklung der internationalen kommunistischen Bewegung und der sozialistischen Länder bestanden, und bisher wurde noch kein einziger Fall entdeckt, den man als Ausnahme bezeichnen könnte. Die Ursache der Fehler Stalins lag nicht in der Durchführung des demokratischen Zentralismus in Staatsangelegenheiten, nicht darin, dass die Partei die führende Rolle spielte; sie lag gerade darin, dass er auf bestimmten Gebieten und in einem gewissen Grade das System des demokratischen Zentralismus und die führende Rolle der Partei untergrub. Die richtige Durchführung des demokratischen Zentralismus in Staatsangelegenheiten und Festigung der führenden Rolle der Partei in der Sache des Sozialismus sind die grundlegenden Garantien dafür, dass die Länder des sozialistischen Lagers ihre Völker einen, ihre Feinde schlagen, ihre Schwierigkeiten überwinden und dadurch erstarken. Gerade aus diesem Grund haben die Imperialisten und alle Konterrevolutionäre, die darauf ausgehen, unsere Sache anzugreifen, immer verlangt, dass wir „liberalisieren“, und sie haben immer ihre Kräfte darauf konzentriert, die führenden Organe unserer Sache zu zertrümmern und die kommunistische Partei, den Kern des Proletariats, zu vernichten. Sie haben ihre große Befriedigung über die gegenwärtige „Unbeständigkeit“ in gewissen sozialistischen Ländern ausgesprochen, die aus der Verletzung der Disziplin in den Partei- und den Staatsorganen herrührt, und sie nutzen dies aus, um ihre Sabotageakte zu verstärken. Das zeigt, welche ernste Bedeutung es für die Grundinteressen der Volksmassen hat, die Autorität des demokratischen Zentralismus und die führende Rolle der Partei zu wahren. Es besteht kein Zweifel, dass die Zentralisierung im System des demokratischen Zentralismus auf einer breiten demokratischen Basis ruhen und dass die Parteiführung enge Verbindungen mit den Massen unterhalten muss. Alle Fehler in dieser Hinsicht müssen entschieden kritisiert und überwunden werden. Aber eine solche Kritik sollte nur zu dem Zweck geübt werden, das System des demokratischen Zentralismus zu festigen und die Führung der Partei zu stärken. Sie darf unter

keinen Umständen Desorganisation und Verwirrung in die Reihen des Proletariats tragen, wie es unsere Feinde wünschen.

Unter denen, die unter dem Vorwand des Kampfes gegen den Dogmatismus den Marxismus-Leninismus revidieren, sind einige, die schlechthin abstreiten, dass es eine Trennungslinie zwischen der proletarischen und der bürgerlichen Diktatur, zwischen dem sozialistischen und dem kapitalistischen System und zwischen dem sozialistischen und dem imperialistischen Lager gibt. Ihrer Meinung nach können gewisse bürgerliche Länder den Sozialismus ohne eine proletarische Revolution unter Führung der Partei des Proletariats und ohne die Schaffung eines Staates unter deren Führung aufbauen; der Staatskapitalismus in solchen Ländern sei bereits der Sozialismus selbst, und die menschliche Gesellschaft als Ganzes sei sogar schon im Begriff, in den Sozialismus „hineinzuwachsen“. Während diese Leute solche Propaganda treiben, mobilisieren die Imperialisten alle verfügbaren militärischen, wirtschaftlichen, diplomatischen, Spionage- und „moralischen“ Kräfte und bereiten sich aktiv darauf vor, sozialistische Länder, die seit vielen Jahren bestehen, zu „unterhöhlen“ und zu „zerbrechen“. Die bürgerlichen Konterrevolutionäre dieser Länder, die daheim im Versteck oder die im Exil leben, machen alle Anstrengungen, um wieder an die Macht zu kommen. Die revisionistische Strömung dient zwar den Interessen der Imperialisten, doch nützen die Aktionen der Imperialisten dem Revisionismus nicht, sondern offenbaren nur seinen Bankrott.

IV

Für das Proletariat aller Länder ist es in seinem Kampf gegen imperialistische Anschläge eine der vordringlichsten Aufgaben, seine internationale Solidarität zu festigen. Die Imperialisten und die Reaktionäre in verschiedenen Ländern versuchen auf tausenderlei Weise, sich kleinliche nationalistische Gefühle und gewisse nationale Entfremdungen zwischen den Völkern zunutze zu machen, um diese internationale Solidarität zu zerschlagen und dadurch die Sache des Kommunismus zu zerstören. Die unerschütterlichen proletarischen Revolutionäre halten diese Solidarität, die sie als das gemeinsame Interesse des Proletariats aller Länder ansehen, unbeirrt aufrecht. Schwankende Elemente beziehen in dieser Frage keinen festen, klar umrissenen Standpunkt.

Die kommunistische Bewegung trägt von Anfang an einen internationalen Charakter, weil das Proletariat verschiedener Länder die gemeinsame Unterdrückung durch die Bourgeoisie verschiedener Länder nur durch gemeinsame Anstrengungen beseitigen und nur so seine gemeinsamen Interessen verwirklichen kann. Diese internationale Solidarität der kommunistischen Bewegung hat dem Proletariat verschiedener Länder bei der Entwicklung seiner revolutionären Sache stark geholfen.

Der Triumph der Oktoberrevolution in Russland gab dem neuen Voranschreiten der revolutionären Bewegung des internationalen Proletariats einen enormen Auftrieb.

In den 39 Jahren seit der Oktoberrevolution hat die internationale kommunistische Bewegung Gewaltiges errungen und ist zu einer mächtigen, weltumspannenden politischen Kraft geworden. Das Proletariat und alle sich nach Befreiung sehnenenden Menschen der ganzen Welt setzen ihre ganze Hoffnung auf eine leuchtende Zukunft der Menschheit in den Sieg dieser Bewegung.

In diesen 39 Jahren ist die Sowjetunion immer das Zentrum der internationalen kommunistischen Bewegung gewesen, weil sie das erste siegreiche sozialistische Land, das mächtigste und erfahrungsreichste Land im sozialistischen Lager seit dessen Bildung ist, weil sie anderen sozialistischen Ländern und den Völkern verschiedener Länder in der kapitalistischen Welt eine sehr bedeutende Hilfe leisten kann. Dies ist nicht die Folge der willkürlichen Entscheidung von irgendjemand, sondern das natürliche Ergebnis historischer Bedingungen. Im Interesse der gemeinsamen Sache des Proletariats verschiedener Länder, des gemeinsamen Widerstandes gegen den Angriff des imperialistischen Lagers unter Führung der USA auf die Sache des Sozialismus und im Interesse des allen sozialistischen Ländern gemeinsamen wirtschaftlichen und kulturellen Aufstiegs, müssen wir die internationale proletarische Solidarität mit der Sowjetunion als ihrem Zentrum weiterhin stärken.

Die internationale Solidarität der kommunistischen Parteien ist ein gänzlich neuer Typus von Beziehungen in der Geschichte der Menschheit. Es ist natürlich, dass ihre Entwicklung nicht frei von Schwierigkeiten sein kann. Die kommunistischen Parteien der verschiedenen Länder müssen sich verbinden, gleichzeitig müssen sie die eigene Selbständigkeit bewahren. Die geschichtliche Erfahrung beweist, dass Fehler vorkommen müssen, wenn diese beiden Seiten nicht einheitlich richtig behandelt werden und wenn die eine oder die andere vernachlässigt wird. Die Einheit der kommunistischen Parteien wird gestärkt werden, wenn sie untereinander Beziehungen der Gleichberechtigung wahren und durch echten und nicht formalen Meinusaustausch Übereinstimmung erzielen und einheitliche Aktionen unternehmen. Umgekehrt wird ihre Einheit verletzt werden, wenn in den gegenseitigen Beziehungen eine Partei anderen ihre Ansichten aufzwingt oder wenn die Parteien anstelle kameradschaftlicher Vorschläge und Kritik die Methode der Einmischung in die inneren Angelegenheiten der anderen anwenden. In den sozialistischen Ländern haben die kommunistischen Parteien die Verantwortung für die Führung der Staatsangelegenheiten bereits übernommen, und die Beziehungen zwischen ihnen berühren daher oft direkt die

Beziehungen zwischen ihren jeweiligen Ländern und Völkern, so dass die richtige Behandlung derartiger Beziehungen zu einem Problem geworden ist, das noch größere Sorgfalt erfordert.

Der Marxismus-Leninismus hat stets darauf bestanden, den proletarischen Internationalismus mit dem Patriotismus der Völker der einzelnen Länder zu verbinden. Jede kommunistische Partei muss ihre Mitglieder und das Volk im Geiste des Internationalismus erziehen, da die wahren nationalen Interessen aller Völker die freundschaftliche Zusammenarbeit zwischen den Nationen erfordern. Andererseits muss jede kommunistische Partei die legitimen nationalen Interessen und Gefühle ihres eigenen Volkes vertreten. Kommunisten sind stets wahre Patrioten gewesen, und sie erkennen, dass sie nur dann, wenn sie die Interessen und Gefühle ihrer Nation richtig vertreten, wirklich das Vertrauen und die Liebe der breiten Masse ihres Volkes genießen, diese wirksam im Geiste des Internationalismus erziehen und die nationalen Gefühle und Interessen der Völker verschiedener Länder in Einklang bringen können.

Um die internationale Solidarität der sozialistischen Länder zu festigen, müssen alle kommunistischen Parteien dieser Länder die nationalen Interessen und Gefühle gegenseitig achten. Das ist von besonderer Bedeutung für die kommunistische Partei eines größeren Landes in ihren Beziehungen zu der eines kleineren Landes. Um jegliche Missstimmung von Seiten des kleineren Landes zu vermeiden, muss sich die Partei eines größeren Landes beständig einer Haltung der Gleichberechtigung befleißigen. Wie Lenin richtig sagte, „erwächst dem klassenbewussten kommunistischen Proletariat aller Länder die Pflicht zu besonderer Vorsicht und besonderer Aufmerksamkeit gegenüber den Überresten nationaler Gefühle in den Ländern und den Nationalitäten, die am längsten unterdrückt worden sind . . .”⁷

⁷ W. I. Lenin, Ursprünglicher Entwurf der Thesen zur nationalen und kolonialen Frage (Für den II. Kongress der Kommunistischen Internationale).

Wie wir bereits gesagt haben, legte Stalin in den Beziehungen zu Bruderparteien und -ländern gewisse Großmacht Tendenzen an den Tag. Das Wesen derartiger Tendenzen besteht darin, dass die unabhängige und gleichberechtigte Stellung der kommunistischen Parteien verschiedener Länder und der sozialistischen Länder innerhalb des internationalen Bündnisses nicht beachtet wird. Es gibt bestimmte historische Gründe für derartige Tendenzen. Die früheren Gewohnheiten großer Länder in ihren Beziehungen zu kleinen Ländern machen weiterhin ihren Einfluss in gewisser Weise geltend, während eine Reihe von Siegen, die eine Partei oder ein Land in ihrer revolutionären Sache erzielt haben, unvermeidlich dazu führen, ein Gefühl der Überlegenheit zu verursachen.

Aus diesem Grunde sind systematische Anstrengungen notwendig, um Großmacht Tendenzen zu überwinden. Großmacht-Chauvinismus ist keine Besonderheit eines bestimmten Landes. Das Land B kann z. B. klein und rückständig im Vergleich zum Land A sein, aber groß und fortschrittlich im Vergleich zum Land C. So kann sich das Land B, das sich über den Großmacht-Chauvinismus des Landes A beklagt, oft als Großmacht im Verhältnis zum Land C geben. Wir Chinesen müssen besonders daran denken, dass China während der Han-, Tang-, Ming- und Tjing-Dynastien ein großes Kaiserreich war. Zwar wurde China in den hundert Jahren nach der Mitte des 19. Jahrhunderts ein Opfer der Aggression und eine Halbkolonie, zwar ist es heute noch wirtschaftlich und kulturell rückständig, aber dennoch werden unter veränderten Bedingungen Großmacht Tendenzen sicherlich eine ernste Gefahr, wenn wir uns nicht bemühen, ihnen vorzubeugen. Außerdem sollte darauf hingewiesen werden, dass sich einige Anzeichen dieser Gefahr bereits bei einigen unserer Funktionäre gezeigt haben. Deshalb stellte auch die Resolution des VIII. Parteitag der Kommunistischen Partei Chinas ebenso wie die Erklärung der Regierung der Volksrepublik China vom 1. November 1956 unseren Funktionären die Bekämpfung der Großmacht Tendenzen zur Aufgabe.

Aber nicht nur der Großmacht-Chauvinismus steht der internationalen proletarischen Solidarität im Wege. Im Laufe der Geschichte haben große Länder kleine Länder missachtet und haben sie sogar unterdrückt; kleine Länder haben großen misstraut und sich sogar mit ihnen verfeindet. Beide Tendenzen gibt es noch in größerem oder' geringerem Ausmaß unter den Völkern und sogar in den Reihen des Proletariats verschiedener Länder. Um die internationale Solidarität des Proletariats zu festigen, ist es, abgesehen von der Vordringlichkeit, chauvinistische Großmacht Tendenzen in größeren Ländern zu überwinden, auch notwendig, nationalistische Tendenzen in kleineren Ländern zu überwinden. Wenn Kommunisten die Interessen des eigenen Landes und der eigenen Nation den Gesamtinteressen der internationalen proletarischen Bewegung entgegenstellen, wenn sie dies zum Vorwand nehmen, sich gegen die letzteren zu wenden, und in der Praxis die internationale proletarische Solidarität nicht ernsthaft bewahren, sondern sie im Gegenteil schädigen, dann werden sie den ernststen Fehler begehen, die Prinzipien des Internationalismus und des Marxismus-Leninismus zu verletzen, wobei es keine Rolle spielt, ob das betreffende Land groß oder klein ist.

Stalins Fehler verursachten ernste Unzufriedenheit unter der Bevölkerung in gewissen osteuropäischen Ländern. Aber andererseits ist auch die Haltung einiger Menschen in diesen Ländern zur Sowjetunion nicht gerechtfertigt. Bürgerliche Nationalisten versuchen alles, um die Fehler der Sowjetunion aufzubauschen und ihre Verdienste zu vertuschen; sie versuchen, die Menschen vom Nachdenken darüber abzuhalten, wie die Imperialisten ihr Land und ihr Volk behandeln würden, wenn die Sowjetunion nicht existierte. Wir chinesischen Kommunisten sind sehr froh darüber, dass die kommunistischen Parteien Polens und Ungarns der Tätigkeit schlechter Elemente bereits ernsthaft Einhalt gebieten, die antisowjetische Gerüchte fabrizieren und nationale Gegensätze in Beziehungen zu Bruderländern schüren, und, auch darüber, dass diese Parteien darangegangen sind, nationalistische Vorurteile zu beseitigen, die unter einem Teil der Massen und sogar unter einigen Parteimitgliedern vorhanden sind. Das ist offensichtlich einer der

dringend notwendigen Schritte, um die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den sozialistischen Ländern zu festigen.

Wie wir oben bereits festgestellt haben, hat die Außenpolitik der Sowjetunion im Wesentlichen den Interessen des internationalen Proletariats, der unterdrückten Nationen und der Völker der Welt entsprochen. In den vergangenen 39 Jahren hat das sowjetische Volk gewaltige Anstrengungen unternommen und heroische Opfer gebracht, um der Sache der Völker der verschiedenen Länder zu helfen. Einige von Stalin begangene Fehler können keineswegs diese historischen Errungenschaften des großen Sowjetvolkes beeinträchtigen.

Die Bemühungen der Sowjetregierung, die Beziehungen zu Jugoslawien zu verbessern, ihre Erklärung vom 30. Oktober 1956 und ihre Besprechungen mit Polen im November 1956 bekunden sämtlich die Entschlossenheit der Kommunistischen Partei der Sowjetunion und der Sowjetregierung, frühere Fehler in den Auslandsbeziehungen radikal zu beseitigen. Diese Schritte der Sowjetunion sind ein großer Beitrag zur Stärkung der internationalen Solidarität des Proletariats.

Offensichtlich ist es zum gegenwärtigen Zeitpunkt, da die Imperialisten wütende Angriffe auf die kommunistischen Reihen in den verschiedenen Ländern unternehmen, für das Proletariat aller Nationen notwendig, nach Stärkung seiner Solidarität zu streben. Da wir mächtigen Feinden gegenüberstehen, können kein Wort und keine Tat, die die Solidarität der internationalen kommunistischen Reihen schädigen, unter welcher Flagge auch immer sie aufkreuzen mögen, bei den Kommunisten und den Werktätigen der verschiedenen Länder auf irgendwelche Sympathien rechnen.

Die Stärkung der internationalen Solidarität des Proletariats mit der Sowjetunion als Zentrum liegt nicht nur im Interesse des Weltproletariats, sondern auch im Interesse der

Unabhängigkeitsbewegung aller unterdrückten Nationen und des Weltfriedens. Auf Grund ihrer eigenen Erfahrungen verstehen die breiten Volksmassen in Asien, Afrika und Lateinamerika sehr leicht, wer ihre Feinde sind und wer ihre Freunde. Deshalb hat die von den Imperialisten geschürte Kampagne gegen den Kommunismus, gegen das Volk und gegen den Frieden nur bei einer Handvoll unter den über einer Milliarde Menschen, die diese Kontinente bewohnen, ein schwaches Echo gefunden. Die Tatsachen beweisen, dass die Sowjetunion, China und die anderen sozialistischen Länder sowie das revolutionäre Proletariat der imperialistischen Länder sämtlich den Kampf Ägyptens gegen die Aggression, sämtlich die Unabhängigkeitsbewegung in den Ländern Asiens, Afrikas und Lateinamerikas nach Kräften unterstützen. Die sozialistischen Länder, das Proletariat in den imperialistischen Ländern und die Länder, die für ihre nationale Unabhängigkeit kämpfen — diese drei Kräfte sind in ihrem Kampf gegen den Imperialismus durch gemeinsame Interessen verbunden, und ihre gegenseitige Unterstützung und Hilfe ist von größter Bedeutung für die Zukunft der Menschheit und für den Weltfrieden. In jüngster Zeit haben die Aggressionskräfte des Imperialismus wieder einen gewissen Grad von Spannung in der internationalen Lage verursacht. Aber durch den gemeinsamen Kampf dieser drei Kräfte und durch die gemeinsamen Anstrengungen aller übrigen friedliebenden Kräfte in der Welt kann eine neue Minderung dieser Spannung erreicht werden. Die Aggressionskräfte des Imperialismus haben durch die Invasion in Ägypten nichts gewonnen; stattdessen erhielten sie einen bedeutsamen Schlag versetzt. Dank der Hilfe, die die sowjetischen Truppen dem ungarischen Volk erwiesen, wurde ferner der Plan der Imperialisten vereitelt, in Osteuropa einen Kriegsvorposten zu schaffen und die Solidarität des sozialistischen Lagers zu sprengen. Die sozialistischen Länder setzen beharrlich ihre Bemühungen um die friedliche Koexistenz mit den kapitalistischen Ländern fort; sie bemühen sich, die diplomatischen, wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen zu ihnen zu entwickeln, internationale Streitigkeiten durch friedliche Verhandlungen zu regeln, den Vorbereitungen zu einem neuen Weltkrieg Widerstand entgegenzusetzen, die Friedenszone in der Welt auszudehnen und den Bereich der Anwendung der fünf Prinzipien der friedlichen Koexistenz zu erweitern. Alle diese

Bemühungen werden sicherlich bei den unterdrückten Nationen und den friedliebenden Völkern in der ganzen Welt immer mehr Sympathie finden. Die Stärkung der internationalen Solidarität des Proletariats wird die kriegslüsternden Imperialisten noch mehr veranlassen, es sich zweimal zu überlegen, bevor sie auf neue Abenteuer ausgehen. Trotzdem die Imperialisten den oben geschilderten Bemühungen noch immer Widerstand leisten, werden die Kräfte des Friedens am Ende doch die des Krieges besiegen.

Die internationale kommunistische Bewegung blickt erst auf eine Geschichte von 92 Jahren zurück, gerechnet von der Gründung der 1. Internationale im Jahre 1864. Trotz manchem Auf und Ab hat sich die Bewegung in diesen 92 Jahren als Ganzes sehr schnell entwickelt. Während des ersten Weltkrieges bildete sich auf einem Sechstel der Erde die Sowjetunion. Nach dem zweiten Weltkrieg bildete sich das Lager des Sozialismus, das jetzt ein Drittel der Weltbevölkerung umfasst. Wenn diese sozialistischen Länder Fehler der einen oder anderen Art begehen, freuen sich unsere Feinde, während einige unserer Genossen und Freunde deprimiert werden; eine Anzahl von ihnen schwankt sogar in ihrer Zuversicht in die Zukunft der Sache des Kommunismus. Unsere Feinde haben jedoch wenig Anlass, sich zu freuen, und unsere Genossen und Freunde wenig Anlass, sich deprimiert zu fühlen oder zu schwanken. Das Proletariat begann zum ersten Mal in der Geschichte den Staat zu lenken: In manchen Ländern ereignete sich dies erst vor wenigen Jahren und in den frühesten Fällen erst vor einigen Jahrzehnten. Deshalb kann man unmöglich erwarten, dass Fehlschläge ausbleiben. Gelegentlich und auf einzelnen Gebieten hat es Fehlschläge gegeben, gibt es noch Fehlschläge und kann es sie auch in Zukunft geben. Aber kein weitblickender Mensch wird sich davon jemals enttäuschen oder pessimistisch stimmen lassen. Der Fehlschlag ist die Mutter des Erfolges. Die vorübergehenden und teilweisen Fehlschläge haben gerade die politische Erfahrung des internationalen Proletariats bereichert und werden den Weg für große Erfolge in den unzähligen kommenden Jahren bahnen helfen. Verglichen mit der Geschichte der bürgerlichen Revolutionen in Großbritannien und Frankreich sind die Fehlschläge unserer Sache geringfügig. Die bürgerliche

Revolution in Großbritannien begann 1640. Nach dem Sieg über den König folgte die Diktatur Cromwells. Sodann kam 1660 die Restauration des alten Königshauses. Erst 1688, als die bürgerliche Partei einen Staatsstreich unternahm und einen König nach England rief, der Truppen und Seestreitkräfte aus den Niederlanden mitbrachte, wurde die englische bürgerliche Diktatur gefestigt. Während der 86 Jahre vom Ausbruch der Französischen Revolution 1789 bis zur Errichtung der Dritten Republik 1875 durchlief die bürgerliche Revolution in Frankreich eine besonders stürmische Periode, die in rascher Folge hin und her schwang zwischen Fortschritt und Reaktion, Republikanismus und Monarchismus, revolutionärem Terror und konterrevolutionärem Terror, Bürgerkrieg und Krieg mit dem Ausland, zwischen Eroberung fremder Länder und Kapitulation vor fremden Ländern. Obwohl die sozialistische Revolution der Unterdrückung durch die Reaktionäre der ganzen Welt gegenübersteht, ist ihr ganzer Weg viel glatter und sicherer. Das zeugt gerade von der unvergleichlich großen Lebenskraft des sozialistischen Systems. Wenn auch die internationale kommunistische Bewegung in letzter Zeit manchen Rückschlag erlitten hat, so haben wir daraus doch viele nützliche Lehren gezogen. Wir haben einige Fehler in unseren eigenen Reihen, die einer Berichtigung bedürfen, korrigiert und korrigieren sie weiterhin. Wenn diese Fehler berichtigt sind, werden wir stärker und fester vereint sein denn je zuvor. In Gegensatz zu den Erwartungen unserer Feinde wird die Sache des Proletariats keine Rückschläge erleiden, sondern noch besser voranschreiten.

Ein ganz anderes Schicksal erwartet jedoch den Imperialismus. In der imperialistischen Welt gibt es grundlegende Interessengegensätze zwischen dem Imperialismus und den unterdrückten Nationen, zwischen den imperialistischen Ländern selbst und zwischen der Regierung und dem Volk dieser imperialistischen Länder. Diese Widersprüche werden schärfer und schärfer werden, und dagegen gibt es kein Rezept.

Natürlich steht das neuentstandene System der proletarischen Diktatur noch vor vielen Schwierigkeiten verschiedener Art, und es hat noch viele Schwächen. Aber im Vergleich zu der Zeit, als die Sowjetunion im Kampf auf sich allein gestellt war, ist die Lage jetzt viel besser. Und welches Neue wird nicht unter Schwierigkeiten und mit Schwächen geboren? Auf die Zukunft kommt es an. Wie viele Biegungen und Windungen uns auf unserem Wege nach vorn auch erwarten mögen, schließlich wird die Menschheit doch ihr leuchtendes Ziel erreichen — den Kommunismus. Es gibt keine Kraft, die sie aufhalten kann.